

ДОНЕЦЬКИЙ НАЦІОНАЛЬНИЙ УНІВЕРСИТЕТ ІМЕНІ ВАСИЛЯ СТУСА  
ФАКУЛЬТЕТ ІНОЗЕМНИХ МОВ  
КАФЕДРА ГЕРМАНСЬКОЇ ФІЛОЛОГІЇ

**O. V. BILETSKA, V. M. SOKOLOVA**  
**LANDESKUNDE**  
**DIE SCHWEIZ**

**О. В. БІЛЕЦЬКА, В. М. СОКОЛОВА**  
**КРАЇНОЗНАВСТВО**  
**ШВЕЙЦАРІЯ**

ВІННИЦЯ 2021

УДК 811.112.2:908 (075.8)

*Затверджено вченою радою факультету іноземних мов  
Донецького національного університету імені Василя Стуса  
(протокол № 12 від 24.06.2021)*

**Укладачі:** *О. В. Білецька*, канд. філол. наук, доцент кафедри германської філології,  
*В. М. Соколова*, асистент кафедри германської філології.

**Рецензенти:** *Л. С. Данцл*, канд. філол. наук, доц., доцент кафедри германської філології;  
*О. О. Залужна*, канд. філол. наук, доцент кафедри англійської філології.

**O. Biletska, V. Sokolova**

Landeskunde. Die Schweiz (Країнознавство. Швейцарія) / Olena Biletska, Vladyslava Sokolova : навчально-методичний посібник для студентів факультету іноземних мов спеціальності 035 Філологія. – Вінниця : ДонНУ імені Василя Стуса, 2021. – 54 с.

Навчально-методичний посібник містить практичні завдання з основних питань і актуальних проблем лінгвокраїнознавства Швейцарії. Посібник складається з десяти розділів: загальна інформація про Швейцарію, географічне розташування країни, клімат, мови в Швейцарії, населення, міжнародні організації, економіка, політична система, історія та культура Швейцарії і містить вправи на формування іншомовної комунікативної компетенції. Навчально-методичний посібник може використовуватись як під час аудиторних занять, так і в рамках самостійної роботи студентів.

Навчальний посібник рекомендується для студентів 3 курсу факультету іноземних мов спеціальності 035 Філологія, які вивчають німецьку мову як першу та другу іноземну.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. WILLKOMMEN IN DER SCHWEIZ .....</b>	<b>4</b>
<b>2. GEOGRAFISCHE LAGE UND KLIMATISCHE REGIONEN IN DER SCHWEIZ .....</b>	<b>9</b>
<b>3. DAS KLIMA .....</b>	<b>12</b>
<b>4. SPRACHEN IN DER SCHWEIZ.....</b>	<b>14</b>
<b>5. BEVÖLKERUNG .....</b>	<b>22</b>
<b>6. INTERNATIONALE ORGANISATIONEN .....</b>	<b>26</b>
<b>7. WIRTSCHAFT.....</b>	<b>31</b>
<b>8. POLITISCHES SYSTEM .....</b>	<b>38</b>
<b>9. GESCHICHTE .....</b>	<b>41</b>
<b>10. KULTUR UND KULTURFÖRDERUNG .....</b>	<b>51</b>

# 1. WILLKOMMEN IN DER SCHWEIZ

1. Was fällt Ihnen zur Schweiz ein? Was wissen Sie über dieses Land?



2. Stellen Sie sich vor, Ihr Freund sagt: „Erzähle mir, bitte, von der Schweiz“. Was erzählen Sie?

3. Was möchten Sie im Kurs über die Schweiz erfahren? Formulieren Sie Ihre Fragen, benutzen Sie dabei die Wörter aus dem Kasten.

Wer? Was? Wo? Wie? Warum? Wann?

4. Was ist typisch für die Schweiz? Welche Eigenschaften sind besonders „schweizerisch“?

5. Was denken Ausländer über Schweizer? Sind Sie mit diesen Stereotypen einverstanden?

1. „*Schweizer ticken anders*“: Wenn Sie in der Schweiz auch nur eine Minute zu spät kommen, empfindet man das als sehr unhöflich. Sind Sie zwei Minuten über der Zeit, gelten Sie als Grobian. Bei drei Minuten und mehr hält man Sie für einen Barbaren. Der innere Zwang zur Pünktlichkeit hängt mit den fantastischen Uhren zusammen, die in der Schweiz hergestellt werden. Die sind sündhaft teuer, es sei denn, Sie kaufen sie in Bangkok.

2. „*Schweizer Schokolade*“: Wenn Schokolade eine Währung wäre, stimmte es: Bei der "Schoggi" kennen Schweizer keine Kompromisse. Die hat ihren Preis. Schweizer Chocolatiers gehören zu den besten der Welt. Ausländern gönnt man den Genuss nicht wirklich. Eine Schweizer Statistik sagt, dass 2007 jeder Eidgenosse im Schnitt 12,3 Kilogramm Schokolade gefuttert hat. Wahrscheinlich pro Tag.

3. „*Das Schweizer Bankgeheimnis ist unantastbar*“: Das Nummernkonto steht für alles, was die Welt mit dem Schweizer Finanzplatz verbindet: Diskretion, Zuverlässigkeit und allerlei Geschäfte. Selbst die Schweizer "Nati" (Nationalmannschaft) hat ihr Bankgeheimnis: Wer ist der treffsichere Joker auf der Auswechselbank? Auch dies wird mit Sicherheit ein Geheimnis bleiben.

4. „*Schweizer haben einen Sauberkeitsfimmel*“: Wenn sie nicht gerade ihre Rappen zur Bank tragen, ihre Uhren aufziehen oder "Schoggi" naschen, greifen sie

zum Staublappen. Irgendetwas zu säubern finden sie immer. Darum finden sie es auch gar nicht schlimm, wenn ihre "Nati" bei der Europameisterschaft ordentlich geschrubbt wird.

5. „*Schweizer sind langsam*“: In einer schnellen Welt sind Gegenkräfte vonnöten. Wie gut, dass es noch Menschen gibt, die sich selbst vom Bimmeln der Kuhglocken nicht aus der Ruhe bringen lassen.

6. „*Die sprechen so lustig*“: Schweizer Kinder bekommen Sackgeld. Denn wo der Deutsche in die Tasche greift, da langt der Schweizer in den Sack. Das berühmte Schweizer Taschenmesser ist folglich ein Sackmesser. Logisch, oder? Und was ist ein Taschentuch? Hoppla, beinahe reingefallen: Natürlich kein Sacktuch, ein Nastuech! Und: Versuchen Sie doch mal, "Roitschäggätä" zu sagen. Das können eigentlich nur Schweizer.

<https://www.welt.de/reise/article2070710/11-liebenswerte-Klischees-ueber-die-EM-Gastgeber.html>

## 6. Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken aus. Lösen Sie dann die Aufgaben zum Text.

### Einige Informationen über die Schweiz

Die Schweiz (frz. Suisse, ita. Svizzera, rät. Svizra; amtlich Schweizerische Eidgenossenschaft) ist ein Binnenstaat in \_\_\_\_\_. Sie ist nicht \_\_\_\_\_ der Europäischen Union, ist jedoch am 1. November 2008 dem Schengener Abkommen beigetreten. In der Schweiz leben 8,5 Millionen Menschen.



Nachbarländer sind \_\_\_\_\_, Deutschland, Österreich, Italien und \_\_\_\_\_. Die Schweiz ist in \_\_\_\_\_ Kantone unterteilt, davon 6 Kantone mit halber \_\_\_\_\_ (früher Halbkantone genannt).

Die Alpen spielen für die Schweizer \_\_\_\_\_ und Kultur sowie den Tourismus und die Kommunikation eine wichtige Rolle. Die Schweizer \_\_\_\_\_ machen ungefähr 60 % der Landesfläche aus. Das \_\_\_\_\_, wo alle großen Städte (außer Basel) liegen, macht rund 30 % aus. Es ist dicht \_\_\_\_\_, aber auch von Landwirtschaft und Industrie geprägt. Die restlichen 10 % belegt der Schweizer Jura, eine Gebirgskette, die sich von Genf bis Schaffhausen \_\_\_\_\_.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft ging aus den Urkantonen Uri, Schwyz und Unterwalden hervor. Als Gründungsdokument gilt der Bundesbrief von 1291. Der \_\_\_\_\_ republikanische Bundesstaat besteht seit 1848.

<https://de.wikivoyage.org/wiki/Schweiz>

*Identität Mitteleuropa Alpen Mittelland Frankreich*  
*Mitglied Liechtenstein besiedelt 26 Standesstimme erstreckt*  
*heutige*

**7. Ordnen Sie zu. Suchen Sie die richtigen Erklärungen.**

Genf	Union europäischer Staaten
Kanton	Staat im Binnenland
Die Europäische Union	Vereinbarung innerhalb der EU über Grenzkontrollen und Strafverfolgung
Schweizerische Eidgenossenschaft	Bundesland der Schweiz
Schengener Abkommen	amtlicher Name der Schweiz
Binnenstaat	Schweizer Kanton und Stadt

**8. Finden Sie Synonyme.**

Landwirtschaft	beeinflussen
Kommunikation	feststellen
Gründungsdokument	Verständigung
Bundestaat	Agronomie
prägen	Verfassung
ausmachen	Föderation

**9. Beantworten Sie die Fragen**

1. Wie ist der offizielle Staatsname von der Schweiz?
2. Wo liegt die Schweiz?
3. Wie viele Nachbarn hat die Schweiz? Welche sind das?
4. Wie viele Einwohner hat die Schweiz?
5. Wie viele Kantone gibt es in der Schweiz?
6. Aus welchen Urkantonen ging die Schweizerische Eidgenossenschaft?

**10. Setzen Sie die passenden Präpositionen ein.**

1. Die Schweiz ist ein Binnenstaat \_\_\_\_\_ Mitteleuropa.
2. Sie ist nicht Mitglied der Europäischen Union, ist jedoch \_\_\_\_\_ 1. November 2008 dem Schengener Abkommen beigetreten.
3. \_\_\_\_\_ der Schweiz leben 8,5 Millionen.
4. Die Alpen spielen \_\_\_\_\_ die Schweizer Identität und Kultur sowie den Tourismus und die Kommunikation eine wichtige Rolle.
5. \_\_\_\_\_ Gründungsdokument gilt der Bundesbrief von 1291.
6. Der heutige republikanische Bundesstaat besteht \_\_\_\_\_ 1848.

**11. Beschreiben Sie die folgenden Bilder und bringen sie in Zusammenhang mit der Schweiz.**



**NÜTZLICHER WORTSCHATZ**  
**Schweizerdeutsch und Hochdeutsch**

Grüezi	Guten Tag
Grüessech	Guten Tag
Grüezi mitenand	Hallo (Alle zusammen)
Hoi	Hallo
Sali	Hallo
Hoi zäme	Hallo
uf Wiederseh	Auf Wiedersehen
Ade	Auf Wiedersehen
Macheds guet!	Mach's gut!
Bis zum nächscte Mal!	Bis zum nächsten Mal!
Excusez!	Entschuldigung!

<https://auswanderluchs.ch/begruessung-und-verabschiedung-in-der-schweiz/>

Es gibt nicht nur das *Grüezi*, sondern mindestens ebenso oft hört man in der Schweiz auch das *Grüessech*. Bei den beiden im mündlichen Gebrauch vorkommenden Anredeformen handelt es sich um zwei Varianten derselben Grussformel. Der Unterschied besteht darin, dass das *Grüessech* für den westlichen und nordwestlichen Teil der Deutschschweiz (Solothurn, Bern und Basel) und das *Grüezi* für die Zentral- und Ostschweiz sowie für die Kantone Aargau und Zürich bezeichnend ist. Auch wenn sie unterschiedlich klingen mögen, beide Varianten sind vom ursprünglichen *Gott grüez i* abgeleitet. Das alte *Gott grüez i* steht der Bedeutung nach für *Gott grüsse Euch* (2. Person Singular), das wiederum dem standarddeutschen *Gott grüsse Sie* entspricht.

Im Lauf der Zeit entwickelte sich das ehemalige *Gott grüez i* einerseits zu einem *Gott grüezt*, das man heute vor allem in ländlichen Gegenden hört, und andererseits zum modernen *Grüezi* und *Grüessech*, Grussformeln, die überall in der Deutschschweiz die Begegnungen im Alltag prägen.

<https://bestswiss.ch/gruezi>

## 2. GEOGRAFISCHE LAGE UND KLIMATISCHE REGIONEN IN DER SCHWEIZ

### 1. Beantworten sie die Fragen.

1. Wo liegt die Schweiz?
2. Wie weit von der Ukraine liegt die Schweiz?
3. Hat die Schweiz eine gemeinsame Grenze mit der Ukraine?
4. Wie heißen die Nachbarstaaten von der Schweiz?
5. Beeinflussen diese Nachbarstaaten die Sprache, Kultur und Bevölkerung der Schweiz?

### 2. Lesen Sie den Texten und nennen Sie jeden Teil

#### Geografische Lage der Schweiz

#### 1. \_\_\_\_\_

Die Schweiz liegt mitten in Europa und grenzt im Norden an Deutschland, im Westen an Frankreich, im Süden an Italien und im Osten an Österreich und an das Fürstentum Lichtenstein. Als Binnenstaat hat die Schweiz keinen direkten Zugang zum Meer. Die Gesamtfläche des Landes beträgt 41'285 km<sup>2</sup>; davon ist 30'753 km<sup>2</sup> Siedlungs- und Landwirtschaftsfläche (sog. produktive Fläche). Die restliche Fläche des Landes besteht aus Gewässern, Gebirge und unproduktiver Vegetationsfläche. Die Landschaft der Schweiz ist geprägt von Gebirgs- und Hügelketten, Flüssen und Seen. Damit bietet die Schweiz auf kleinem Raum eine große landschaftliche Vielfalt.

#### 2. \_\_\_\_\_

Im Süden der Schweiz liegen die Alpen, welche einen Anteil von 60.9% ausmachen und Höhen von über 4'000 Metern erreichen. Im Norden und Westen befinden sich die Bergketten des Juras. So werden die geografischen Haupträume der Schweiz vom Jura, dem Mittelland und den Alpen gebildet. Nur im Süden befinden sich nicht große flache Gebiete. In dem Land befindet sich der höchste Zentralteil der Alpen mit den Gipfeln Finsteraarhorn (4274 m) und Jungfrau (4158 m). Im Süden befinden sich die Alpi Pennine (Penninischen Alpen) mit dem Dufourspitze (4634 m) – dem höchsten Punkt des Landes. Die Schweizer Alpen bestehen aus Graniten, Gneisen, Kalksteinen und anderen harten Gesteinen. Für sie sind die scharfen Reliefformen kennzeichnend, und zwar: einzigartige Klippen und Felsen, tiefe Bergschluchten. In den Alpen sind die Gletscher verbreitert. An den



Bergabhängen während des ganzen Winters liegt eine mächtige Schneeschicht, häufig gehen die Lawinen ab. Das Gebirge wird zur Rekreation benutzt (Tourismustraining, Bergsteigen, Treiben Wintersportarten).

In der Mitte des Landes liegt die Schweizerische Hochebene, ihre Mittelhöhe beträgt 580 m). In den Randgebieten der Hochebene gibt es große Seen. Das Gebirge Jura liegt in südwestlichem Teil des Landes. Diese Gegend hat günstige Bedingungen für Milchviehhaltung, Forstwirtschaft und Weinbau an den südlichen Bergabhängen.

### 3. \_\_\_\_\_

Das Flussnetz der Schweiz ist dicht, die Flüsse sind wasserreich. In der Schweiz beginnen die großen Flüsse Westeuropas, die zu den Becken der Nordsee, des Mittel- und Schwarzmeeres gehören.

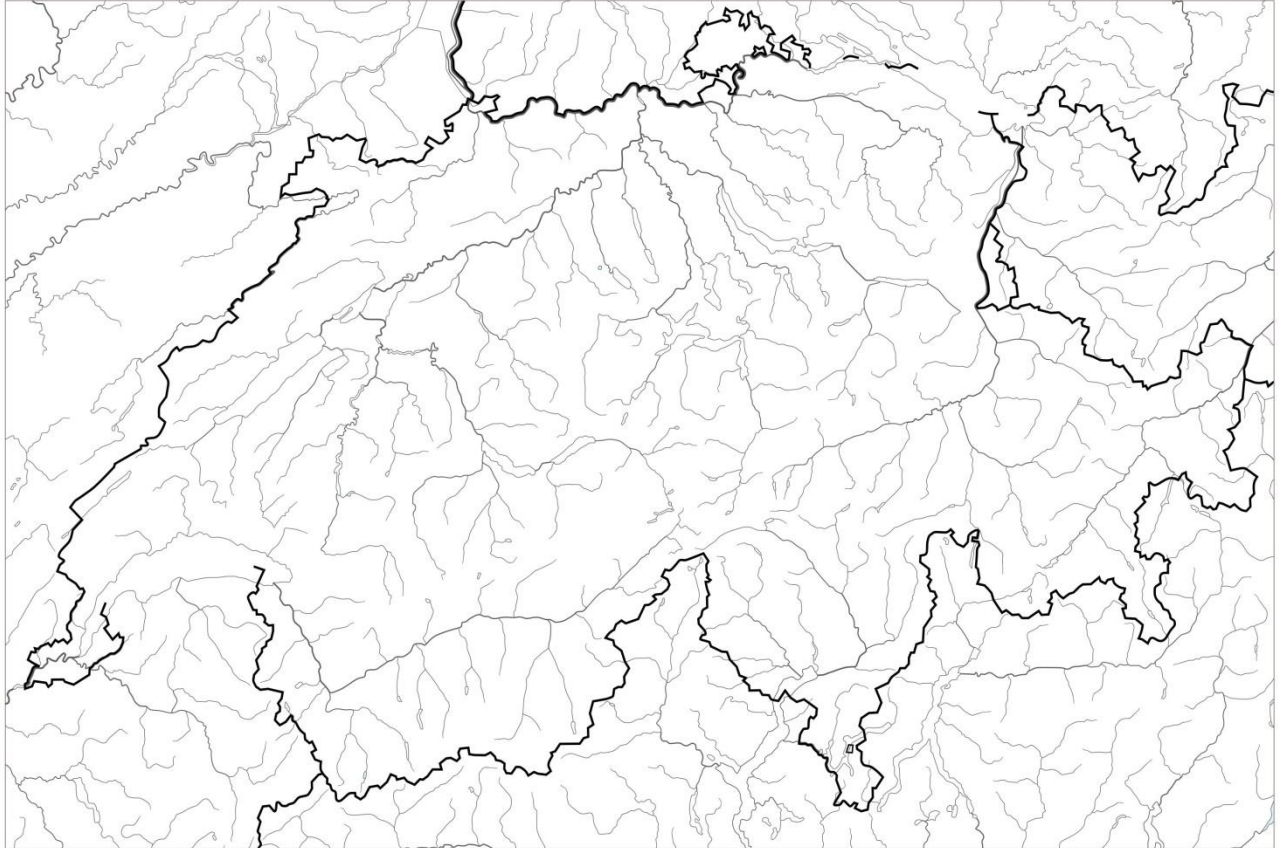
Die größten Flüsse des Landes sind Rhein (Länge innerhalb der Schweiz – 357 km), Rhone (265 km), Ticino (91 km), Inn (104 km). Die Flüsse der Schweiz, die vorwiegend in den Alpengletschern beginnen, haben einen Gebirgscharakter: sie sind stürmisch und kalt, haben eine große Anzahl von Wasserfällen. Das Land hat 1484 Seen, sie liegen vorwiegend auf dem Schweizer Plateau und in unterem Gürtel der Berge. Die größten Seen sind: der See Genf (581 km<sup>2</sup>) und der Bodensee (534,5 km<sup>2</sup>). Sie liegen an den Grenzen der Schweiz. Es sind auch folgende Seen zu nennen: See Zürich, Vierwaldstättersee, Neuenburgerssee (Lake Neuchatel) und Lugano See.

<http://landkarte-geographische-lage.com/schweiz-wo-liegt-schweiz-koordinaten-welche-laender-grenzen-an-nachbarstaaten.htm>

### 3. Antworten Sie auf die Fragen

1. Warum hat die Schweiz keinen direkten Zugang zum Meer?
2. Woraus besteht die Fläche des Landes, die nicht besiedelt ist?
3. Wovon wird die Landschaft der Schweiz geprägt?
4. Wo liegen die Alpen?
5. Was ist der höchste Punkt des Landes?
6. Wo liegt das Gebirge Jura?
7. Was sind die größten Flüsse der Schweiz?
8. Welchen Charakter haben die Flüsse der Schweiz?
9. Wie viele Seen hat die Schweiz?
10. Was sind die größten Seen in der Schweiz?

**4. Zeichnen Sie auf der stummen Karte die wichtigsten Landschaften, Gebirgen und Flüssen.**



5. Sehen sie sich das Video “ Die Schweiz und ihre 26 Kantone“ an und beantworten Sie die Fragen.

<https://www.youtube.com/watch?v=Uidgw-y4eUM>

1. Wo befindet sich Genf?
2. Was ist die Hauptstadt von Waadt?
3. Was ist die Hauptstadt von Jura?
4. Wie viele Kantone haben die Namen, die übereinstimmen?

**6. Erklären Sie die Bedeutung von den folgenden Wörtern**

Landwirtschaftsfläche

Alpengletscher

Rekreation

Lawine

Vegetationsfläche

Milchviehhaltung

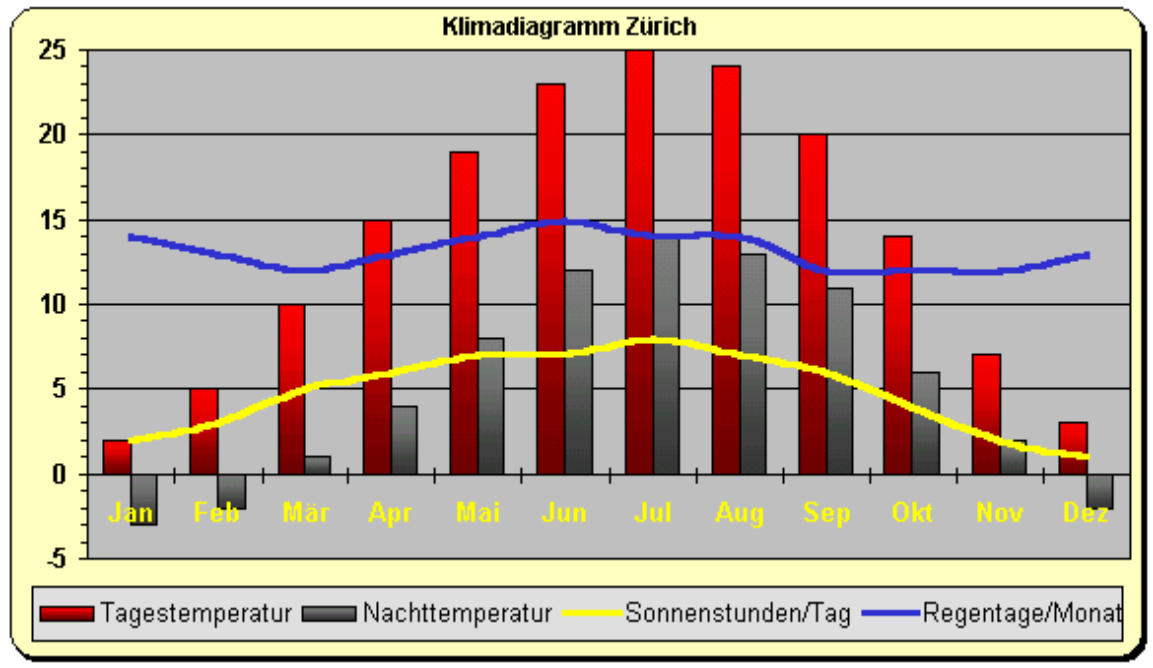
### 3. DAS KLIMA

#### 1. Lesen Sie den Text und wählen Sie das richtige Wort.

<b>Klima in der Schweiz</b>	
In der Schweiz dominiert feuchtes, auf dem Plateau – 1)_____ warmes, in den Bergen – kaltes Klima. Die Tages-Temperaturen im Tiefland 2)_____ im Winter durchschnittlich von -10°C bis -16°C, im Sommer steigen sie auf +27°C und höher. Im Januar-Februar bei einem hohen Druck überwiegt über den Alpen klar kaltes Wetter, das für Wintersportartentraining sehr 3)_____ ist. Im Frühling, Sommer und Herbst wehen die Föhne (warme trockene Winde, die vom Osten 4)_____ dem Südosten wehen). Im Zusammenhang mit 5)_____ Höhen des Geländes fällt in der Schweiz viel Niederschlag, und zwar: auf der Küste des Genfer Sees – 1040 mm, in Davos – 1500 mm, im Südosten – 970mm. Die Schweiz ist mit einer Bevölkerungsdicht von 193 Einwohnern / km <sup>2</sup> produktive Fläche dicht 6)_____ Durch die Alpen ist die Verteilung der Besiedlung über das Land jedoch sehr unterschiedlich. So leben im Alpenraum der Schweiz nur gerade 10% der Landesbevölkerung. Der sich von West nach Ost erstreckende Alpenkamm prägt den Natur- und Kulturraum der Schweiz entscheidend, da sie auch eine Klimaschranke darstellen. Während nördlich der Alpen ein gemäßigtes, mitteleuropäisches Klima herrscht, ist das Klima südlich der Alpen eher mediterran. Im 7)_____ nördlich der Alpen liegt die Durchschnittstemperatur im Januar bei 1° C und im Juli bei 17° C. Südlich der Alpen sind die 8)_____ Durchschnittstemperaturen 2-3° C höher.	1. a) gemäßigt b) enthaltsam c) mäßig 2. a) schwingen b) schwanken c) pendeln 3. a) anerkennend b) beifällig c) günstig 4. a) bis b) nach c) zum 5. a) großen b) große c) großem 6. a) bewohnt b) besiedeln c) bevölkert 7. a) Region b) Gebiet c) Kanton 8. a) entsprechenden b) entsprochenen c) entsprechen

<http://landkarte-geographische-lage.com/schweiz-wo-liegt-schweiz-koordinaten-welche-laender-grenzen-an-nachbarstaaten.htm>

#### 2. Analysieren Sie das folgende Schaubild und vergleichen Sie das Klima der Schweiz mit der Klima in der Ukraine.



### Redemittel

Die Grafik zeigt ... / stellt ... dar.

Die vorliegende Grafik gibt Auskunft über ...

Das Thema der Grafik ist ...

Die Quelle der Grafik ist ...

Es fällt auf, dass ...

Es ist interessant, dass ...

Auffällig ist, dass ...

Überraschend ist, dass ...

Als Haupttendenz lässt sich feststellen/ erkennen, dass ... / Es lässt sich eine deutliche Tendenz in Richtung ... erkennen.

Der Anteil von der ... ist um fast/ mehr als ... gestiegen/ gesunken.

Die Temperatur im ... hat sich zwischen... und ... um ... erhöht / verringert.

Die Temperatur im ... hat...und... um ... zugenommen / abgenommen.

Die Zahl der ... steigerte/ erhöhte/ verringerte sich um ....

Die Zahl der Niederschläge hat sich fast/ mehr als verdoppelt/ verdreifacht/ vervierfacht.

Im Vergleich zu ... ist die Zahl der ... um ... höher/ niedriger.

Im Gegensatz/ Im Unterschied zu ... ist der Anteil der ... um ... gefallen/ gestiegen.

Verglichen mit ... hat sich die Zahl um ... gesteigert/ verringert.

Der Anteil der ... ist geringer/ höher als der bei ...

## 4. SPRACHEN IN DER SCHWEIZ

### Vielsprachige Schweiz

1. Lesen Sie den Text über die Sprachen in der Schweiz und wählen Sie die passenden Titel.

1. \_\_\_\_\_

Seit 1999 hält der Artikel 4 der Bundesverfassung fest, dass die Landessprachen in der Schweiz Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch sind. Im Artikel 70 heisst es jedoch: "Die Amtssprachen des Bundes sind Deutsch, Französisch und Italienisch. Im Verkehr mit Personen rätoromanischer Sprache ist auch das Rätoromanische Amtssprache des Bundes." Die schweizerische Eidgenossenschaft hat also vier Landessprachen, welche in der Verfassung verankert sind: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. Amtssprachen sind grundsätzlich Deutsch, Französisch und Italienisch. Für Personen, deren Muttersprache Rätoromanisch ist, gilt diese ebenfalls als Amtssprache.

2. \_\_\_\_\_

Jeder Bürger hat demnach das Recht in seiner Muttersprache, sofern diese eine Landessprache ist, an die Bundesverwaltungen zu gelangen und auch in dieser Sprache eine Antwort zu erhalten. Dies gilt aber nicht auf Kantons- und Gemeindeebene, sondern nur auf Bundesebene. Kantone und Gemeinden bestimmen selber, was in ihrem Gebiet als Amtssprache gilt und was nicht. Kompliziert? - Ja, aber typisch für die Eidgenossen.

3. \_\_\_\_\_

Da die Eidgenossenschaft vier offizielle Landessprachen hat, nehmen viele an, alle Bürger sprächen vier Sprachen. Dem ist aber bei weitem nicht so. Die meisten Bürger haben nur eine Muttersprache und beherrschen allenfalls eine oder zwei der weiteren Landessprachen als Fremdsprachen mehr oder minder gut. Wirklich viersprachig ist einzig der Bundesstaat als Institution und natürlich einige wenige, die Sprachen im Schlaf lernen.

Verbreitung der vier Landessprachen in der Schweiz (2000)



#### 4. \_\_\_\_\_

Deutsch (hellgrau; 63.7% der Bevölkerung; Stand 2002) ist die meistverbreitete Sprache. 17 der 26 Kantone und Halbkantone sind einsprachig Deutsch. Die Bevölkerung spricht aber nicht Hochdeutsch, sondern einen der vielen schweizerdeutschen Dialekte. Hochdeutsch wird ab dem ersten Schuljahr als "Fremdsprache" gelehrt.

#### 6. \_\_\_\_\_

Französisch (blau; 20.4%) wird im Westen der Schweiz gesprochen. Dieser Teil des Landes wird häufig die Suisse romande, Romandie oder von Deutschschweizern auch Welschland (welsch = fremd) genannt. Einsprachig französisch sind lediglich vier Kantone: Genf, Jura, Neuenburg, Waadt. Drei weitere Kantone sind offiziell zweisprachig: Bern (mit deutschsprachiger Mehrheit) sowie Freiburg und Wallis (wo das Französische die Mehrheit hat).

#### 8. \_\_\_\_\_

In den letzten Jahren hat zudem Englisch wie in allen Ländern stark an Bedeutung gewonnen. So kommt es immer häufiger vor, dass Einheimische miteinander englisch sprechen, wenn Sie aus verschiedenen Sprachregionen stammen. Einzelne Deutschschweizer Kantone haben begonnen, Englisch in den Schulen als erste Fremdsprache zu unterrichten, also nicht mehr mit Französisch zu beginnen. Zudem haben die Ausländer, die sich in der Schweiz niedergelassen haben, ihre eigene Sprache mitgebracht. Ihre in der Schweiz aufwachsenden Kinder (genannt Secondo/ Seconda) sind meist mehrsprachig. Diese Sprachen zusammengenommen sind mit 9% weit verbreiteter als die beiden Landessprachen Italienisch und Rätoromanisch. Die grösste dieser "neuen" Sprachgruppen ist das Serbische/Kroatische mit 1.4%; Englisch ist die Muttersprache für 1% der Bevölkerung.

<https://www.switzerland.org/schweiz/sprachen.de>

- a. **Französisch**
- b. **Mehrsprachigkeit der Bevölkerung**
- c. **Weitere Sprachen**
- d. **Landessprachen sind nicht gleich Amtssprachen**

#### 5. \_\_\_\_\_

Italienisch (rot; 6.5%) wird im Tessin und vier Südtälern des Kantons Graubünden gesprochen. In diesen beiden Kantonen ist Italienisch auch Amtssprache. Der Bund fördert die Sprache aktiv.

#### 7. \_\_\_\_\_

Dasselbe trifft für das Rätoromanische (grün; 0.5%) zu. Diese Sprache wird nur in einem Kanton, in Graubünden, gesprochen. Fast alle Rätoromanen sind mindestens zweisprachig, d. h. sie sprechen auch einen Schweizerdeutschen Dialekt oder in einigen Regionen Italienisch. Der Kanton Graubünden ist der einzige dreisprachige Kanton der Eidgenossenschaft.

e. **Deutsch**

f. **Italienisch**

g. **Muttersprache**

h. **Rätoromanisch**

## 2. Lesen Sie den Text.

### Unsere Muttersprache – Ein Stück Heimat

Sie gibt uns das Gefühl der Vertrautheit und der Sicherheit. Mit ihr können wir unsere Gefühle, aber auch komplexe Sachverhalte am besten ausdrücken. Sie ist Heimat und Teil unserer Identität: unsere Muttersprache. “Muttersprache” – das Wort drückt vieles aus: Unsere Mütter haben uns in dieser Sprache getröstet und uns in den Schlaf gesungen; unsere ersten Worte formulieren wir in diesen Sprachen.

Die Schweiz war von Anfang an ein vielsprachiges, multikulturelles Land, in dem mehrere Muttersprachen gesprochen werden, denn die Schweiz ist eine Eidgenossenschaft: Das bedeutet ein Zusammenschluss von inzwischen 26 Kantonen. Die einzelnen Kantone sind politisch sehr selbstständig und haben z.B. jeweils ein eigenes Parlament und auch unterschiedliche Amtssprachen. Schon im 17. Jahrhundert wurde jemand, der innerhalb der Schweiz reisen wollte oder musste, schnell mit einer anderen Sprache konfrontiert. Die Eliten in der Schweiz des 17. Jahrhunderts sprachen Latein und vor allem Französisch. Die Verwaltungssprache war aber Deutsch. Nachdem sich das Land um französisch- und italienischsprachige Gebiete vergrößert hatte, bekamen Französisch und Italienisch dieselbe Bedeutung wie Deutsch und 1848 wurden alle drei Sprachen als offizielle Landessprachen anerkannt. 1938 kam Rätoromanisch als vierte Sprache dazu. Neben diesen vier Sprachen werden dank Migration auch zahlreiche andere Sprachen gesprochen. Man sieht: Die Vielfalt der Sprachen ist in der Schweiz sehr groß und hat eine lange Tradition. Es gehört zum Alltag dazu. Manchmal glauben Nicht-Schweizer fälschlicherweise, dass alle Schweizerinnen und Schweizer vier Sprachen fließend beherrschen. Die meisten Schweizer leben jedoch in ihrem Sprachgebiet und nutzen Medien wie Zeitungen, Radio, Fernsehen usw. in ihrer Muttersprache. In der Schule lernen die Kinder in den französischsprachigen Kantonen als erste Fremdsprache Deutsch. In den deutschsprachigen Kantonen der Zentralschweiz und der Ostschweiz ist Englisch die erste Fremdsprache und in den übrigen Deutschschweizer Kantonen sowie im italienischsprachigen Tessin beginnen die Kinder in der Schule mit Französisch. Im großen Kanton Graubünden ist die erste Fremdsprache je nach Sprachregion Deutsch, Italienisch, Rätoromanisch. Die Lehrpläne sind also innerhalb der



Schweiz nicht einheitlich. Diese Sprachenvielfalt bedeutet auch, dass sämtliche amtliche Schriften und Bekanntmachungen in allen Landessprachen veröffentlicht werden müssen. Das gilt für Gesetze und Berichte genauso wie für andere Texte, die das ganze Land betreffen: Webseiten, Broschüren, Flyer, Verkehrsmittel, und Schilder in öffentlichen Verkehrsmitteln und Gebäuden. Auch die Verpackungen von Lebensmitteln und anderen Alltagsprodukten sind in mehreren Sprachen beschriftet – was bei kleinen Produkten zu Platzproblemen führen kann. In Geschäftsverhandlungen oder bei Konferenzen und Sitzungen mit Leuten aus verschiedenen Sprachgebieten sprechen oft alle in ihrer Muttersprache. Dabei wird vorausgesetzt, dass man die Sprachen der Gesprächspartner versteht. In letzter Zeit kann man hier einen Wandel beobachten: Immer häufiger wird auch bei schweizer-internen Geschäftsbeziehungen das Englische als gemeinsame Sprache verwendet.

### **3. Beantworten Sie die Fragen**

1. Was können wir mithilfe Muttersprache machen?
2. Was bedeutet Eidgenossenschaft?
3. Welche Sprachen sprechen die Eliten in der Schweiz im 17. Jahrhundert?
4. Welche Sprache galt als Verwaltungssprache?
5. Wann wurden alle drei Sprachen als offizielle Landessprachen anerkannt?
6. Wann kam Rätoromanisch als vierte Sprache?
7. Ist es richtig, dass alle Schweizer und Schweizerinnen vier Sprachen fließend beherrschen?
8. Wo wird Englisch als erste Fremdsprache gelernt?
9. Welche Sprache wird als gemeinsame Sprache verwendet?
10. Warum ist es schwierig, einige kleine Produkte in mehreren Sprachen zu beschriften?

### **4. Erklären Sie die Bedeutungen dieser Wörter und Redewendungen**

1. Sprachen fließend beherrschen
2. Nicht-Schweizer
3. Die Sprachvielfalt
4. die Muttersprache
5. die Amtssprache
6. die Verwaltungssprache
7. das Sprachgebiet
8. offizielle Landessprache
9. multikulturelles Land

### **5. Sehen sie sich das Video “Schweizerdeutsch: Warum es vielen Deutschen Mühe bereitet“ an und beantworten Sie die Fragen.**

<https://www.youtube.com/watch?v=x0cqIOHJQsI>

1. Wie wird die Pluralform in der Schweiz gebildet?

2. Welche Zeitform fehlt im Schweizerdeutschen?
3. Stimmen Artikel in Deutsch und Schweizerdeutsch überein?
4. Worin besteht der Unterschied in der Aussprache der Schweizer?
5. Verstehen die Schweizer Hochdeutsch gut?

**6. Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken aus.**

**Begrüssen und Verabschieden in der Schweiz**

Es ist ein absoluter \_\_\_\_\_ zu glauben, dass alle Schweizer und Schweizerinnen ‚Grüezi‘ zur \_\_\_\_\_ sagen! Diese Begrüßung ist eine unter vielen. Zum Beispiel sagt man in meinem \_\_\_\_\_ Basel auch gern ‚Sali‘ oder ‚Salü‘ (= Salut), ‚Tschau‘ (= Ciao) oder ‚Hoy‘, wenn man die Person, die man begrüßt besser kennt,



sie also duzt! ‚Guete Morge‘, ‚Guete Tag‘ und ‚Guete(n) Obig‘ werden je nach Tageszeit gebraucht. Auch das \_\_\_\_\_ ‚Grüezi‘ wird je nach Kanton variiert, so gibt es auch “Grüazi”, “Grüessech” oder “Griezi”! Diese Begrüßung wird in der ganzen \_\_\_\_\_ Schweiz (ausser dem Wallis) als Gruss zu jeder Tages- und Nachtzeit gebraucht – jedoch nur, wenn man mit der Person, die Du man grüsst, per Sie ist.

Die Begrüßungsformen \_\_\_\_\_ sowohl von der Sprache also auch vom Kanton ab! In der französischsprachigen Schweiz benutzt man “Bonjour” und “Bonsoir” bei \_\_\_\_\_ Personen, “Salut” bei Bekannten als geläufigen Gruss. In der italienischsprachigen Schweiz wird “Buongiorno” und “Buonasera” bzw. “Ciao” gesagt. Und in der rätoromanischen Schweiz hört man “Bun di” und “Buna saira” sowie ebenfalls “ciao”.

Man sieht hier, dass vielsprachige Länder einander bis in die Grussformen hinein beeinflussen, denn dass ein Deutschschweizer ‚Sali‘ und ‚Tschau‘ sagt kommt aus den romanischen \_\_\_\_\_!

Zum Abschied gibt man sich erneut die Hand (wenn man sich nicht gut kennt) und sagt zum Beispiel, Uf Wiederluege (‚Luege‘ ist ein Wort, dass die Schweizer aus dem Mittelhochdeutschen \_\_\_\_\_ haben, also ein sehr altes Wort aus dem Mittelalter, das ‚schauen‘ bedeutet), ‚Adje (= Adieu), ‚Ade‘ (= Adieu), ‚Uf Wiederseh‘ (aus Deutschland übernommen) und wiederum Tschau (=Ciao). Man hört auch ‚Tschüss‘ und ‚Sali‘, die Begrüßungs- und Abschiedsformeln werden also ab und an \_\_\_\_\_.

Auf Französisch werden ‚au revoir‘, ‚adieu‘, ‚à bientôt‘ benutzt, auf Italienisch in der italienischsprachigen Schweiz ‚A presto!‘ (Bis bald!), ‚Arrivederci!‘ (Auf

Wiedersehen!'), ,Buona giornata!'(Einen schönen Tag noch!) und ,Ciao!' Auf Rätoromanisch verabschiedet man sich mit ,Buna saira' (Einen schönen \_\_\_\_\_), ,Buna not' (Gute Nacht), ,Dorma bain!' (Schlaf gut!), ,Insömgia alch bel!' (Träum was Schönes) und Bun di eir a tai! (Dir auch einen guten Tag!).

Katja Hanke: Du oder Sie? (leicht bearbeitet und gekürzt) in: Deutsch-Perfekt, 6/14, S. 32-34

---

<i>Unsinn</i>	<i>Begrüßung</i>	<i>Heimatkanton</i>	<i>Wort</i>
<i>deutschsprachigen</i>	<i>hängen</i>	<i>fremden</i>	<i>Sprachen</i>
	<i>bewahrt</i>	<i>vermischt</i>	<i>Abend</i>

## NÜTZLICHER WORTSCHATZ

### Sprichwörter auf Schweizerdeutsch und Hochdeutsch

<i>Ziit isch am wertvollschtä, wämmer si nüd hät</i>	Zeit ist am wertvollsten, wenn man sie nicht hat
<i>Uf alte Pfannä lehrt me choche</i>	Auf alten Pfannen lernt man kochen.
<i>Jedes Problemlä het zwöi siite: die fauschi ond üsi</i>	Jedes Problem hat zwei Seiten: Die falsche und die unsrige.
<i>Wenn jedä für sich luegt, isch für alli g'luegt.</i>	Wenn sich jeder um sich selbst kümmert, ist für alle gesorgt
<i>Z'Gfräsna- z'Vergäsna.</i>	Das Gefressene- das Vergessene.
<i>S'git nüt wo's nit git.</i>	Es gibt nichts, was es nicht gibt.
<i>Wenn der Gaagu volle ischt sind d'Chriese räki</i>	Wenn der Bauch voll ist sind die Kirschen bitter.
<i>S'het so lang s'het.</i>	Es hat, solange es hat.

<https://www.bk-luebeck.eu/sprichwoerter-schweizer.html>

Sprachliche Besonderheiten, die nur im Schweizer Hochdeutsch Verwendung finden, jedoch nicht im restlichen deutschen Sprachgebiet bezeichnet man als **Helvetismen**. Sie sind als standardsprachlich anerkannt und werden in allen etablierten Wörterbüchern wie dem Duden als spezifisch schweizerische Ausdrücke markiert (z. B. «Velo, das; Gebrauch: schweizerisch»; Dieses Wort gehört zum Wortschatz des Goethe-Zertifikats B1.). Es sind nicht nur Mundartwörter wie «Müesli», die zu Helvetismen geworden sind. Auch Fremdwörter (z. B. «parkieren» statt «parken») oder aus dem Englischen (z. B. «Goalie» statt «Torhüter») und ganz oft aus dem Französischen entlehnte Wörter (z.B. «Trottoir» statt «Gehsteig») sind helvetisiert worden.

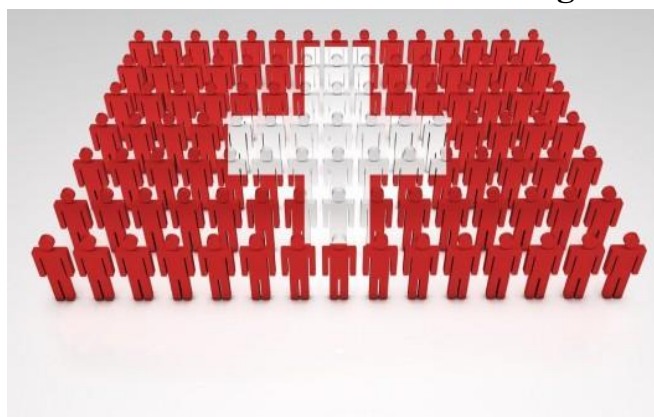
<b>Helvetismen</b>	<b>Hochdeutsch</b>
Abwart	Hausmeister
Baumnuss	Walnuss
Betreibung	das Eintreiben von Schulden
Bub	Junge, Knabe
Billett	Fahrkarte, Eintrittskarte
Brockenhaus	Gebrauchtwarenladen
Camion	Lastkraftwagen, LKW
Cheminée	Kamin, offene Feuerstelle
Coiffeur	Friseur
Detailhandel	Einzelhandel
Einzahlungsschein	Zahlschein

Estrich	Dachboden
Ferien	Urlaub
Gang	Flur
Glace	Speiseeis
Goalie	Torwart
Gottenkind	Patenkind
grillieren	grillen
Jupe	Rock
Kabis	Weisskohl
Lavabo	Waschbecken
Morgenessen, Zmorge	Frühstück
Müesli	Frühstücksflocken, Müsli
Necessaire	Kulturbeutel
Nuggi	Schnuller
Occasion	Gebrauchtwagen
Orange	Apfelsine
Papeterie	Schreibwarenhandlung, Papierwarenhandlung
parkieren	parken
Penalty	Elfmeter, Strafstoß
Pendenzen	unerledigte Angelegenheiten
Peperoni	Paprika
Pneu	Reifen
Portemonnaie	Geldbörse, Portmonee
Poulet	Hähnchen
Rande	rote Beete
Reservation	Reservierung
Rüebli	Karotte, Möhre
Serviertochter	Kellnerin
Traktandenliste	Tagesordnung
Trax	Bagger
zügeln	umziehen
Hüsli	WC

[https://www.edupool.ch/de/praxistipps/schweizer\\_hochdeutsch/](https://www.edupool.ch/de/praxistipps/schweizer_hochdeutsch/)

## 5. BEVÖLKERUNG

### 1. Was fällt Ihnen zur Bevölkerung ein? Was denken Sie über diesen Begriff?



### 2. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen

#### Die Bevölkerung der Schweiz

Ende 2018 lebten in der Schweiz 8 544 527 Personen, 60 397 bzw. 0,7% mehr als im Vorjahr. 6 396 252 hatten die Schweizer Staatsbürgerschaft und 2 148 275 waren Ausländerinnen und Ausländer.

Die ständige Wohnbevölkerung umfasste etwas mehr Frauen als Männer (50,4% bzw. 49,6%). In den unteren Altersklassen waren Männer in der Mehrzahl, bei den 20- bis 39-Jährigen verringerte sich die Geschlechterdifferenz und verschwand dann praktisch ganz. Ab 60 Jahren waren Frauen, deren Lebenserwartung höher ist, zunehmend stärker vertreten. Der Altersaufbau der Bevölkerung hat sich seit 1900 stark verändert. Während der Anteil Jugendlicher

unter 20 Jahren zurückgegangen ist, hat der Anteil Personen ab 64 Jahren zugenommen. Grund für diese Veränderung ist die steigende Lebenserwartung und die rückläufige Geburtenhäufigkeit. Als Folge davon altert die Bevölkerung. 2018 lebten in der Schweiz 2,1 Millionen ausländische Staatsangehörige. 19% wurden in der Schweiz und 81% im Ausland geboren. Staatsangehörige aus den folgenden



Ländern waren – in absteigender Reihenfolge – am stärksten vertreten: Italien, Deutschland, Portugal, Frankreich und Kosovo.

1910 lag der Ausländeranteil in der Schweiz bei 14,7%. Dieser Wert wurde erstmals 1967 überschritten. Mit Ausnahme eines Einbruchs in den Jahren 1975 bis 1979 und einem weiteren leichten Rückgang im Jahr 1983 nahm der Ausländeranteil danach stetig zu und belief sich Ende 2018 auf 25%.

2018 setzte sich die ständige Wohnbevölkerung nach Zivilstand wie folgt zusammen: 44,4% Ledige, 42,1% Verheiratete, 4,7% Verwitwete, 8,5% Geschiedene, 0,01% Unverheiratete, 0,2% Personen in eingetragener Partnerschaft und 0,03% Personen in aufgelöster Partnerschaft.

Ende 2018 waren 53,2% der ledigen Personen Männer und 46,8% Frauen. Bei den Verheirateten sind die Geschlechteranteile relativ ausgeglichen, bei den Geschiedenen bilden Frauen mit 57,7% die Mehrheit. Erhebliche Unterschiede zeigen sich hingegen bei den eingetragenen Partnerschaften, wo Männer mit 66,3% deutlich stärker vertreten sind als Frauen (33,7%). Ein großer Geschlechterunterschied besteht auch bei den verwitweten Personen. Dort sind 80,4% Frauen, was zum einen daran liegt, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben, zum anderen, dass Männer eher bereit sind, ein weiteres Mal zu heiraten.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung.html>

1. Wie viele Menschen wohnen in der Schweiz?
2. Wie viele Menschen haben Staatsbürgerschaft der Schweiz?
3. Wie entwickelte sich die Zahl von Frauen und Menschen in der Schweiz?
4. Wie viele ausländische Staatsangehörige wohnen in der Schweiz?
5. Wie viele ledige Menschen gibt es in der Schweiz?

### **3. Finden Sie die Bedeutung zu den Wörtern**

Unterschied	in einer Ehe lebend
verheiratet	Angehöriger eines fremden Staates
Geburtenhäufigkeit	gut wahrnehmbar, scharf umrissen, klar, genau
Ausländer	etwas, worin zwei oder mehrere Dinge nicht übereinstimmen
verringern	Anzahl der lebend Geborenen bezogen auf eine bestimmte Zahl an Personen und einen bestimmten Zeitraum
deutlich	kleiner, geringer werden lassen; reduzieren

### **4. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen**

**Zuwanderung in die Schweiz - Mehr Probleme oder mehr Wohlstand?**

Die Initiative gegen die Personenfreizügigkeit verlangt, dass die Schweiz ihre Zuwanderung selbst regelt. Was genau bringen ausländische Arbeitskräfte einem Land? Und welche Risiken sind mit der Zuwanderung verbunden?

Die Zuwanderung schadet heute der Schweiz mehr, als dass sie ihr nützt, ist Reiner Eichenberger, Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg, überzeugt. Die Schweizer Bevölkerung wachse jedes Jahr um etwa ein Prozent. Das bringe noch mehr CO<sub>2</sub>, noch mehr Stau und einen noch größeren Lehrerinnen- und Lehrermangel mit sich.

Der Ökonom Eichenberger plädiert deshalb für eine andere Zuwanderungspolitik: Man müsse die Personenfreizügigkeit neu interpretieren, Einwanderung solle nicht mehr gratis sein, eine Art «Kurtaxe für Ausländer» müsse her.

«Die Leute sollen kommen können und in den ersten drei bis fünf Jahren eine kleine Abgabe leisten – pro Tag zwölf bis 15 Franken», schlägt Eichenberger vor. «Wir haben sehr hohe Kosten durch die Zuwanderung – wenn man nur endlich mal richtig rechnen würde.» Und wenn sich potenzielle Zuwanderer von dieser Maßnahme abschrecken lassen, müssen man nur sagen «Ja danke!».

Laut dem Staatssekretariat für Wirtschaft kommen allerdings immer weniger Personen aus der EU in die Schweiz. Die Nettozuwanderung habe sich halbiert – vor allem, weil immer mehr Ausländerinnen und Ausländer die Schweiz wieder verlassen.

Sie gehen zurück in die Heimat, weil sich die Wirtschaftslage in der EU stärker weiterentwickelt hat als in der Schweiz. Aber auch, weil die Schweiz überfüllt und unattraktiv geworden sei, findet Eichenberger.

Dass die Infrastruktur in der Schweiz nicht so schnell ausgebaut werden kann, wie die Bevölkerung wächst, ist Fabian Schnell vom *Thinktank Avenir Suisse* klar. Von den Ausländern aus der EU profitiere allerdings vor allem die Schweiz, weil qualifizierte Fachkräfte, die viel verdienen und konsumieren, kommen würden, ist er überzeugt. «Wer hier arbeitet, trägt etwas zum Wirtschaftswachstum in der Schweiz bei und zahlt in der Regel überdurchschnittlich Steuern».

«Hier noch zusätzliche Hürden einzubauen, halte ich nicht für zielführend.» Ohne Fachkräfte aus dem Ausland könnte die Schweiz nicht mehr so viel produzieren wie heute, sagt Fabian Schnell weiter.

Wie wichtig dem Parlament die Zuwanderung ist, zeigt sich am Montagnachmittag in der Diskussion über die «Initiative gegen die Personenfreizügigkeit» im Nationalrat.

<https://www.srf.ch/news/schweiz/zuwanderung-in-die-schweiz-mehr-probleme-oder-mehr-wohlstand>

1. Was ist der Schweizer Bevölkerung passiert wegen der Zuwanderung?
2. Wie beeinflusst die Zuwanderung die Ökologie?

3. Warum sind die Kosten in der Schweiz so hoch?
4. Warum kommen weniger Menschen in die Schweiz?
5. Warum verlassen die Ausländer die Schweiz?

**5. Erklären Sie die folgenden Begriffe**

Personenfreizügigkeit

Infrastruktur

Fachkräfte

Abgabe

Kurtaxe

Nettozuwanderung

## 6. INTERNATIONALE ORGANISATIONEN

### 1. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

#### Internationale Organisationen

Die Stadt Genf beherbergt viele internationale und Nicht-Regierungsorganisationen, außerdem den europäischen Sitz der Vereinten Nationen. Die Schweiz ist zudem Mitglied in einer Reihe internationaler Organisationen und spielt seit ihrem UNO-Beitritt im Jahr 2002 eine aktive Rolle in den



Vereinten Nationen. In der Schweiz haben sich seit mehr als einem Jahrhundert internationale Organisationen niedergelassen. Derzeit sind es 35, namentlich die Welthandelsorganisation, die Weltgesundheitsorganisation oder die Internationale Flüchtlingsorganisation. Die meisten von ihnen haben Genf als Standort gewählt und sind damit dem Beispiel der UNO gefolgt, die zu ihrem Hauptsitz in New York in Genf ihren Zweitsitz eingerichtet hat.

Das internationale Genf beherbergt zudem rund 250 Nicht-Regierungsorganisationen mit Beraterstatus bei den Vereinten Nationen, 175 Vertretungen ausländischer Staaten und zahlreiche weitere Organisationen der internationalen Zusammenarbeit wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Jedes Jahr finden Dutzende internationale Konferenzen und Treffen in Genf statt.

Seit ihrem Beitritt im Jahr 2002 spielt die Schweiz eine aktive Rolle in der UNO. Sie wirkte mit bei der Schaffung eines neuen Menschenrechtsrates im Jahr 2006, bei der Reform des Sicherheitsrates, bei der internationalen Umweltpolitik, bei der Zusammenarbeit für Entwicklung und humanitäre Hilfe, bei der Förderung der Rechtsstaatlichkeit sowie in finanziellen und administrativen Angelegenheiten der UNO. Außerdem hat sie ihre Kandidatur für einen Sitz im Sicherheitsrat für die Jahre 2023–24 angemeldet.

Die Schweiz ist zudem Mitglied in zahlreichen internationalen Organisationen. Im Jahr 1960 war die Schweiz eines der Gründungsmitglieder der Europäischen Freihandelsorganisation EFTA. Seit 1963 ist die Schweiz Mitglied des Europarates, seit 1975 bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), die sie im Jahr 2014 präsidiert. Seit 1961 ist die Schweiz außerdem Mitglied bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und seit 1992 bei den Bretton-Woods-Organisationen (Internationaler Währungsfonds und Weltbank).

1. Wo befinden sich die meisten internationalen Organisationen?

2. Wann fand UNO-Beitritt der Schweiz statt?
3. Wie viele internationale Organisationen gibt es jetzt in der Schweiz?
4. Wie viele Vertretungen ausländischer Staaten gibt es in der Schweiz?
5. Wann war die Schweiz eines der Gründungsmitglieder der Europäischen Freihandelsorganisation EFTA?

**2. Erklären Sie die folgenden Begriffe**

Beitritt

Hauptsitz

Standort

Zusammenarbeit

Sicherheitsrat

**3. Bringen Sie in Zusammenhang Organisationen und ihre Funktionen und Aufgaben.**

1. Welthandelsorganisation	a) eine internationale medizinische Hilfsorganisation
2. die Internationale Flüchtlingsorganisation	b) eine verstetigte Staatenkonferenz zur Friedenssicherung
3. Welthandelsorganisation	c) eine Organisation, die Aufgaben hat, ein gemeinsames Konzept zum wirtschaftlichen Wiederaufbau und zur Zusammenarbeit in Europa zu erarbeiten und umzusetzen
4. Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)	d) eine internationale Organisation zur Förderung und Überwachung des Welthandels
5. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)	e) Das Ziel dieser Organisation ist die Verwirklichung des bestmöglichen Gesundheitsniveaus bei allen Menschen
Komitee vom Roten Kreuz	f) eine internationale Organisation mit Sitz in Genf, die sich mit der Regelung von Wirtschaftsbeziehungen beschäftigt

#### 4. Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken aus.

##### Das Internationale Olympische Komitee



Das Internationale Olympische Komitee (kurz IOK) ist eine nichtstaatliche Organisation in der Rechtsform eines Vereins mit Sitz im schweizerischen \_\_\_\_\_. Zweck des Komitees, das aus bis zu 115 regulären Mitgliedern besteht, ist die Organisation und Betreuung der Olympischen Spiele der Neuzeit. Es hält die Schirmherrschaft über die Olympische \_\_\_\_\_ und beansprucht alle Rechte an den olympischen Symbolen, wie Fahne, Mottos und Hymne, sowie an den Spielen selbst. Seine Hauptverantwortung liegt in der Betreuung und Organisation der Sommer- und Winterspiele. Verkehrssprachen sind Französisch und Englisch.

Die \_\_\_\_\_ sieht die Rolle des Internationalen Olympischen Komitees häufig nur als Organisator und Betreuer der Olympischen Spiele. Die \_\_\_\_\_ und Grundsätze des IOC sind jedoch weitreichender und grundlegender.

Die Grundlagen für die Handlungen des IOC waren anfänglich in einfachen Statuten und Bestimmungen festgehalten. \_\_\_\_\_ hatte man erstmals versucht, die Ziele der Olympischen Bewegung schriftlich zu definieren und die Gepflogenheiten für die IOC-Sitzungen festzuschreiben. Doch erst im Jahr 1924, nach einer IOC-Session in Rom, wurden die Beschlüsse und Gepflogenheiten systematisch zusammengefasst. Es handelte sich um das erste Regelwerk, das verbindliche Vorgaben für die \_\_\_\_\_ Sportverbände und Organisationskomitees enthielt und sich mit dem Ablauf der Olympischen Spiele beschäftigte. Bereits seinerzeit verwendete man den Begriff Olympische Charta für dieses Regelwerk.

Im \_\_\_\_\_ der Zeit entwickelte sich die Charta zu einer fünf Kapitel und 61 Artikel umfassenden Schrift, die in französischer und englischer Sprache verfasst wurde. Zu den IOC-Sitzungen werden Übersetzungen in andere Sprachen vorgenommen, auch in Deutsch. Bei Schwierigkeiten der Textauslegung hat die französische Version immer den Vorrang.

Die Olympische Charta ist nicht nur ein verbindliches \_\_\_\_\_, nach dem das IOC seine Handlungen gestaltet und durchführt. Es ähnelt mehr einem Manifest als einer Vereinssatzung, ein grundlegendes Referenzdokument für die olympische Bewegung.

Die Charta legt einen allgemeinen Verhaltenskodex fest und definiert die ganz entscheidenden ethischen Verhaltensgrundlagen, nach denen die Mitglieder des IOC sich zu richten haben. Die Charta liefert auch den Rahmen für ein Verhalten

in der Gesellschaft, in welcher der Sport, die Olympischen Spiele und die olympische Bewegung ein integraler Bestandteil sein sollen.

Pierre de Coubertin prägte einen neuen \_\_\_\_\_, mit dem er das Wesen seiner olympischen Gedanken auszudrücken pflegte, den *Olympismus*. Mit dem Begriff sind philosophische Ansätze verbunden. So soll der Olympismus die körperliche Stärke, die Willenskraft und den schöpferischen Geist des Menschen zu höchster Perfektion führen. Nur in echter sportlicher Gesinnung, während friedlicher Wettkämpfe unter Beteiligung aller Völker und Nationen, könnte diese Perfektion zum Ausdruck gebracht werden.

Mit diesen philosophischen Gedanken als Grundlage machte sich das Internationale Olympische Komitee von \_\_\_\_\_ an zur Aufgabe, eine olympische Bewegung zu verbreiten und voranzutreiben. Das Ziel dabei ist es, mit dieser Bewegung einen Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und gerechten Welt zu leisten, indem der Sport ohne jegliche Diskriminierung die Jugend der Welt im Geist von Freundschaft, Solidarität und Fair Play zusammenführt.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Internationales\\_Olympisches\\_Komitee](https://de.wikipedia.org/wiki/Internationales_Olympisches_Komitee)

---

<i>Aufgaben</i>	<i>internationalen</i>	<i>Beginn</i>	<i>Lausanne</i>
<i>Laufe</i>	<i>Regelwerk</i>	<i>Begriff</i>	<i>1908</i>
		<i>Bewegung</i>	<i>Öffentlichkeit</i>

## 5. Beantworten Sie die Fragen

1. Wie viele Mitglieder gibt es in der Komitee?
2. Welche Sprachen gelten als Verkehrssprachen?
3. Wo waren die Grundlagen für die Handlungen des IOC anfänglich festgehalten?
4. Was ist die Olympische Charta?
5. Pierre de Coubertin?

## 6. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

### Henri Dunant und das Rote Kreuz

24. Juni 1859: Bei Solferino, südlich des Gardasees, ist die entscheidende Schlacht im Krieg der verbündeten Franzosen und Italiener gegen die Österreicher beendet. Die Österreicher sind geschlagen und ziehen sich zurück. Sie haben in vier Tagen über 22000 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen und Italiener betragen über 17000 Mann. Unter den Beobachtern auf dem Schlachtfeld von Solferino ist der Schweizer Schriftsteller Henri Dunant



(1828-1910). Er beschließt, eine internationale Organisation zu gründen, die in Zukunft den verwundeten Soldaten helfen soll. Im Jahre 1862 erscheint in Genf

Dunants Buch "Erinnerungen an Solferino" ("Un souvenir de Solferino"). Ein Jahr später wird das "Internationale Komitee zur Unterstützung der Verwundeten"



gegründet, das seit dem Jahre 1880 "Internationales Komitee vom Roten Kreuz" heißt. Das Wappen dieser Organisation ist das Schweizer Wappen mit umgekehrten Farben: rotes Kreuz auf weißem Grund. 1901 bekommt Henri Dunant den Friedensnobelpreis. Heute gehören dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz 122 nationale Organisationen einschließlich der Organisation "Roter Halbmond" in der Türkei an, und seine Aufgaben sind längst nicht mehr auf den Kriegsfall beschränkt. Das "Rote Kreuz" hilft allen

Menschen, die in Not sind. In der Bundesrepublik tragen 4000 Krankenwagen das rote Kreuz. Bei Ski- und Bergunfällen hilft die "Bergwacht", und die "Wasserwacht" rettet jährlich Hunderte von Menschen vor dem Tod des Ertrinkens.

*O.W. Chobotar, T.O. Chobotar. Deutsch perspektivisch. Deutsch als 2. Fremdsprache (nach Englisch). Kursbuch 2 (7. überarb. Auflage). - Donezk, 2013. - 136 S.*

**7. Sehen sie sich das Video “Die Geschichte einer Idee - Teil 1/4 - Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung” und erzählen Sie das Inhalt nach. Benutzen Sie die Stichwörter.**

<https://www.youtube.com/watch?v=CdY-laqH0P0>

24. Juni 1859

Französische und Österreichische Truppen

verwundete auf dem Schlachtfeld

dringend gebraucht sein

ein Hospital

unterstützt sein

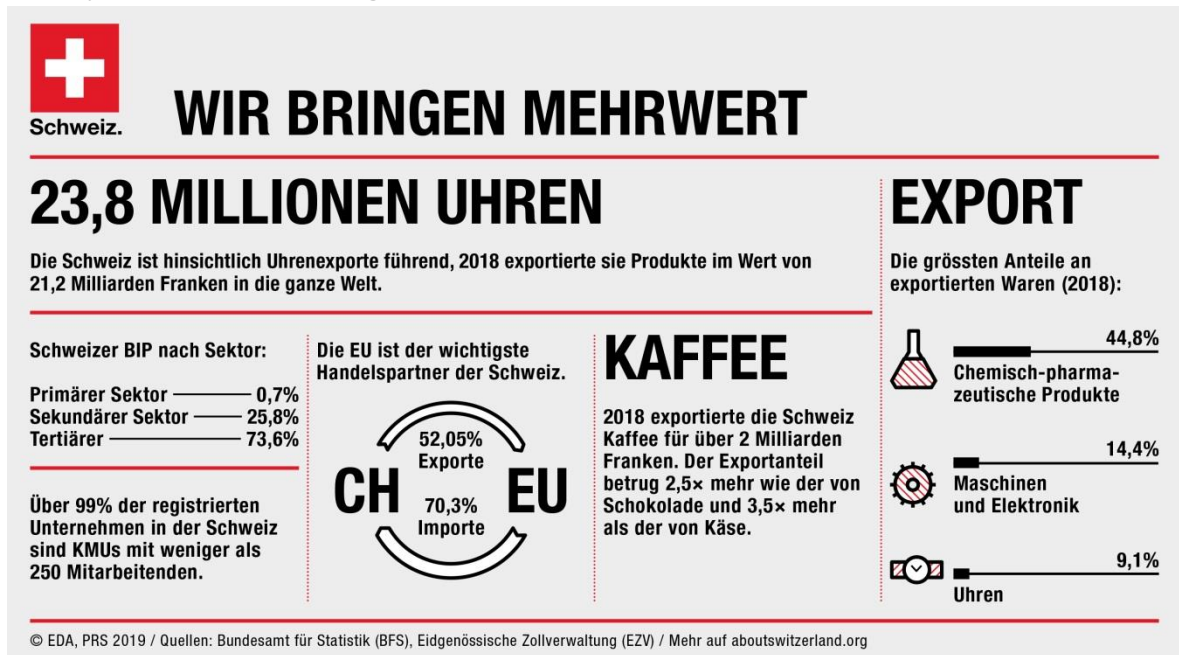
pflügen

eine Hilfsorganisation gründen

Zivilisten in Kriegszeit

## 7. WIRTSCHAFT

### 1. Analysieren Sie die folgenden Tatsachen über den Handel in der Schweiz



1. Warum sind die Uhren sehr teuer?
2. Warum ist Kaffee so populär in der Schweiz?
3. Warum sind chemisch-pharmazeutische Produkte verbreitet?

### 2. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

Die Schweizer Wirtschaft ist eine der wettbewerbsfähigsten der Welt, dies vor allem wegen ihrem Dienstleistungssektor. Die Schweiz ist vergleichsweise tief verschuldet und verfügt über ein kompetitives Steuersystem. Vor allem aus kleinen und mittleren Unternehmen bestehend, ist die Schweizer Wirtschaft exportorientiert.

Die vergleichsweise tiefe Verschuldung der öffentlichen Hand wurde durch eine Ausgabenbremse realisiert. Seither schließt der Bund regelmäßig mit einem Überschuss ab. Ein föderal geprägtes Steuersystem ermöglicht relativ tiefe Steuern für juristische Personen, was die Schweiz als Standort für Unternehmen attraktiv macht. Dementsprechend haben sich viele multinationale Konzerne in der Schweiz niedergelassen.

Der Großteil der Schweizer Wirtschaft besteht jedoch aus kleinen und mittleren Unternehmen, gemeinhin KMU genannt. Viele dieser Unternehmen sind exportorientiert, weshalb die Schweiz regelmäßig einen Handelsbilanzüberschuss erwirtschaftet.

Die kleinen und mittleren Unternehmen sind gewissermaßen das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Aber auch eine große Zahl multinationaler Unternehmen hat sich in der Schweiz niedergelassen.

Die Schweizer Wirtschaft stützt sich zum großen Teil auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit weniger als 250 Beschäftigten. Gegen 99% aller

Unternehmen der Schweiz sind KMU mit ungefähr zwei Drittel aller Arbeitsstellen.

Die Schweiz ist auch Sitz einer bedeutenden Zahl multinationaler Unternehmen. Das nach Beschäftigtenzahl größte ist der Nahrungsmittelkonzern Nestlé mit 328'000 Mitarbeitern weltweit. Gemessen an der Börsenkapitalisierung befinden sich 15 der 500 größten Weltkonzerne in der Schweiz. Sie sind in den Branchen Pharma (Novartis, Roche), Finanz (UBS, Credit Suisse) oder Rohstoffhandel (Glencore Xstrata) tätig.



Viele der Schweizer Firmen, insbesondere KMUs, sind Familienunternehmen. Seit etwa zehn Jahren sind viele Manager von Schweizer Unternehmen Ausländer.

Der Ausländeranteil ist zwischen 2006 und 2014 von 36% auf 42% angestiegen.

Die Schweizer Wirtschaft ist sehr stark vom Außenhandel abhängig. 2012 belief sich der Gesamtexport (Güter und Dienstleistungen) auf 285,8 Milliarden Franken. Demgegenüber betragen die gesamten Importe 220,8 Milliarden Franken. Die Schweiz erarbeitet regelmäßig einen Handelsbilanzüberschuss.

Im Schweizer Außenhandel nehmen die Dienstleistungen (Banken, Versicherungen, Tourismus) eine bedeutende Stellung ein. Auf diesen Bereich entfallen 29% aller Exporte und 20% des Imports.

Im Jahr 2012 hat die Schweizer Wirtschaft für 200,6 Milliarden Franken Waren ins Ausland geliefert. 57% dieser Summe betreffen Exporte in EU-Länder. Wichtigster Handelspartner der Schweiz ist Deutschland mit einem Anteil von 20% der exportierten Güter. Die wichtigsten Exportgüter der Schweiz sind Produkte der chemischen und pharmazeutischen Industrie (79 Milliarden Franken), Uhren (44 Milliarden Franken) und Maschinen (33,3 Milliarden Franken).

Von den 2012 importierten Waren im Wert von 176,8 Milliarden Franken stammen 75% aus EU-Ländern. Deutschland allein hat 31% der importierten Güter geliefert. Die größten Anteile an importierten Waren entfallen auf die chemische und pharmazeutische Industrie (39,4 Milliarden Franken), auf die Maschinenindustrie (29,4 Milliarden Franken) und auf die Uhrenindustrie (19 Milliarden Franken).

<https://www.bundesreisezentrale.admin.ch/aboutswitzerland/de/home/wirtschaft/uebersicht/unternehmen.html>

1. Was für ein Steuersystem hat die Schweiz?
2. Woraus besteht die Schweizer Wirtschaft?
3. Welcher Betrieb hat die größte Beschäftigungszahl?
4. Was spielt eine wichtige Rolle im Schweizer Außenhandel?

5. Welche Waren werden am meisten exportiert?





**3. Finden Sie Synonyme**

importieren	Angestellte
Konzern	übergeben
Beschäftigte	Waren
Güter	einführen
liefern	Geschäft
Handel	Unternehmen

**4. Setzen Sie die passenden Präpositionen ein.**

1. Von den 2012 importierten Waren \_\_\_\_\_ Wert von 176,8 Milliarden Franken stammen 75% \_\_\_\_\_ EU-Ländern.
2. Die Schweizer Wirtschaft stützt sich zum großen Teil \_\_\_\_\_ kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit weniger als 250 Beschäftigten.
3. Die vergleichsweise tiefe Verschuldung der öffentlichen Hand wurde \_\_\_\_\_ eine Ausgabenbremse realisiert.
4. Die Schweiz ist vergleichsweise tief verschuldet und verfügt \_\_\_\_\_ ein kompetitives Steuersystem.
5. Im Jahr 2012 hat die Schweizer Wirtschaft \_\_\_\_\_ 200,6 Milliarden Franken Waren ins Ausland geliefert.

**5. Kombinieren Sie die Bilder und die Oberbegriffe der Waren. Beantworten Sie die Fragen.**

Schokolade	 <p><b>BLASERCAFÉ</b> SUISSE </p>
Parfum, Zigarren	
Kaffee	

Kräutertee	
Kleidung	
Messer	
Käse	
Uhren	

1. Kann man solche Produkte in der Ukraine finden?
2. Welche Produkte haben Sie früher gekauft?
3. Was möchten Sie in Zukunft probieren und kaufen, wenn sie in die Schweiz fliegen?
4. Welche Produkte können den Gewinn am meisten bringen?
5. Welche anderen Handelsgesellschaften von Uhren, Schokolade oder Kaffee kennen Sie?
6. **Machen Sie eine Präsentation zum Thema Kurorte der Schweiz, die eine wichtige Rolle für Tourismus und Wirtschaft spielen. Beschreiben Sie, welche**

**Orte als perfekte Urlaubsziele für viele Menschen gelten. Welche Regionen der Schweiz finden die Touristen besonders attraktiv.**

**NÜTZLICHER WORTSCHATZ**  
**ESSEN UND TRINKEN**

<b>Schweizerdeutsch</b>	<b>Hochdeutsch</b>
Anken	Butter
Apéro	Aperitif
Blätzli	Schnitzel
Bürli	Brötchen
Chries	Kirsche
Cüpli	Glas Sekt
Fleischkäse	Leberkäse
Glacé	Eis(krem)
Geschwellte	Pellkartoffeln
Guetsli	Kekse
Harass	Getränkkasten
(H)erdäpfel Kartoffeln	Kartoffeln
Rübchen	Karotte
rezent	Gur gewürzt
Beiz	Kneipe
Peterli	Petersilie
Nidel	Sahne
Müesl	Brei
Serviertochter	Kellnerin
Süssmost	Apfelsaft
Zmittag	Mittagessen
Znacht	Abendbrot
Znüni,Zvieri	Zwischenmahlzeit

[www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch)

**VERKEHR**

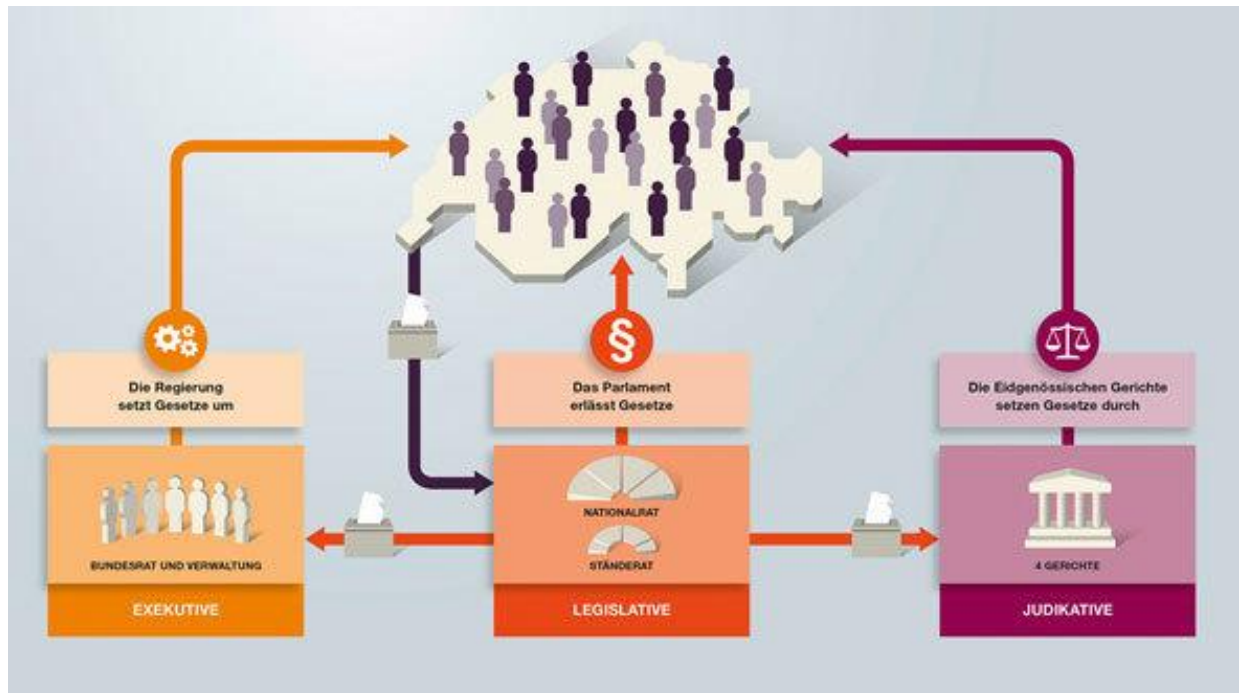
<b>Schweizerdeutsch</b>	<b>Hochdeutsch</b>
Car	Bus, Reisebus
Velo	Fahrrad
Trottoir	Gehsteig, Bürgersteig
Trottinett	Roller, Kickboard, Tretroller
Garage	Autowerkstatt
Perron	Bahnsteig
Putschautos	Autoscooter
Rank	Kurve
Rotlicht	Ampel

Töff	Motorrad
Tram	Straßenbahn
Pedalo	Tretboot
parkieren	parken
Occasion	Gebrauchtwagen

[www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch)

## 8. POLITISCHES SYSTEM

1. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen und sagen, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.



### Politisches System in der Schweiz

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Schweiz kein Staat im eigentlichen Sinn, sondern ein Staatenbund, ein lockeres Bündnis zwischen unabhängigen Kantonen. Erst mit der Verfassung von 1848 wurde die Schweiz zu einem modernen Bundesstaat.

Eine zentrale Regierung übernahm in Bereichen wie der Außen- und Finanzpolitik Aufgaben von den Kantonen. Die Verfassung hatte zum Ziel, die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Kantone mit den Gesamtinteressen des Bundesstaates zu verbinden.

Die Schweiz hat eine föderalistische Staatsstruktur mit drei politischen Ebenen: Bund, Kantone und Gemeinden.

### Die Gewaltenteilung

In der Schweiz ist die Macht in den Händen von drei unterschiedlichen Behörden. Die eine von ihnen übt die legislative Gewalt aus, die zweite die exekutive und die dritte die Judikative.

Die Schweiz hat die Gewaltenteilung mit der Bundesverfassung von 1848 eingeführt. Diese Gewaltenteilung verhindert die Konzentration der Macht bei einzelnen Personen oder Institutionen und schiebt dem Machtmissbrauch einen Riegel vor. Eine Person darf gleichzeitig nur einer der drei Staatsgewalten angehören.

### Exekutive Gewalt: Gesetze umsetzen

Der Bundesrat ist die Regierung der Schweiz. Er führt die laufenden Geschäfte und setzt die Gesetzesbeschlüsse des Parlaments um. Jedes der sieben Bundesratsmitglieder steht einem Departement vor. Zusammen mit der Bundeskanzlei bilden die sieben Departemente die Bundesverwaltung.

**Legislative Gewalt: Gesetze beschließen**

Das Parlament besteht aus dem Nationalrat (200 Mitglieder, aufgeteilt im Verhältnis zur Bevölkerungszahl der Kantone) und dem Ständerat (46 Mitglieder, je zwei pro Kanton und je eines für die ehemaligen Halbkantone). Die beiden Räte sind gleichberechtigt; zusammen bilden sie die Bundesversammlung. Das Parlament erlässt Gesetze und überwacht die Geschäftsführung des Bundesrats und des Bundesgerichts. Die Mitglieder des Parlaments werden vom Volk gewählt und sind ihm Rechenschaft schuldig.

**Judikative Gewalt: Recht sprechen**

Das Bundesgericht ist das höchste Gericht der Schweiz. Es sorgt für die einheitliche Anwendung des Rechts und schützt die Rechte der Bürgerinnen und Bürger. Zudem entscheidet es als oberste Instanz über Rechtsstreitigkeiten zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Staat oder Bund und Kantonen.

**Die Gewaltenteilung auf allen staatlichen Ebenen**

Die Trennung von legislativer, exekutiver und judikativer Gewalt gilt nicht nur auf Bundesebene, sondern auch auf der Ebene der Kantone und der der Gemeinden. Auch hier geht es darum, die Konzentration der Macht bei einzelnen Personen oder Institutionen und damit Machtmissbrauch zu verhindern.

<https://www.ch.ch/de/demokratie/funktionsweise-und-organisation-der-schweiz/die-gewaltenteilung/>

1. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war die Schweiz kein Staat im eigentlichen Sinn, sondern ein Staatenbund.
2. In der Schweiz ist die Macht in den Händen von drei unterschiedlichen Behörden.
3. Die Verfassung hatte zum Ziel, die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Kantone mit den unterschiedlichen Interessen des Bundesstaates zu verbinden.
4. Das Parlament besteht nur aus dem Nationalrat.
5. Das Parlament erlässt Gesetze und überwacht die Geschäftsführung des Bundesrats und des Bundesgerichts.

**2. Finden Sie die Bedeutung zu den Wörtern**

Exekutive Gewalt	richterliche Gewalt im Staat
Legislative Gewalt	öffentliche Institution, die vom Staat mit der Rechtsprechung betraut ist, Verstöße gegen Gesetze bestraft und Streitigkeiten schlichtet

Das Gericht	vollziehende, vollstreckende Gewalt im Staat
Judikative Gewalt	Gesamtheit der Grundsätze, die die Form eines Staates und die Rechte und Pflichten seiner Bürger festlegen; Konstitution
Die Verfassung	gesetzgebende Gewalt, Gesetzgebung
Das Parlament	gewählte Volksvertretung mit beratender und gesetzgebender Funktion

**3. Sehen sie sich das Video “ Das politische System der Schweiz | einfach und verständlich erklärt” und schreiben Sie die Zusammenfassung. Benutzen Sie die folgenden Redemittel.**

<https://www.youtube.com/watch?v=qjQHcphS0lY>

#### **Redemittel**

In diesem Video geht es um (Akk.)... / handelt es sich um (Akk.) ... / ist die Rede von (Dat.) ...

Dieses Video handelt von (Dat.) ...

Das Video ist dem Thema ... gewidmet.

Es wird berichtet, dass ...

Das Video behandelt / erörtert /beleuchtet / betrachtet ...

Das Video hat ... zum Gegenstand / zum Inhalt.

Zu Beginn spricht man über ...

Es geht davon aus, dass ...

Man stellt eingehend / zu Beginn fest, dass...

Im 1. Teil werden ... behandelt.

Im Video wird versucht ...

Im Anschluss daran geht der Autor über zu ...;

Es folgen einige Bemerkungen über...

Der Hauptteil enthält eine Reihe von Fakten ...

Der Autor nimmt Stellung zu ...

Man schlussfolgert, dass ...

Die Frage bleibt offen, ob ...

In erster Linie muss berücksichtigt werden, dass ...

Es ist darauf zu achten, dass ...

Weiter wird darauf hingewiesen, dass ...

In dem Video untersucht / definiert /vergleicht man ...

Aus dem Gesagten folgt, dass ...

Abschließend wird betont, dass ...

## 9. GESCHICHTE

### 1. Was fällt Ihnen zur Geschichte ein? Was wissen Sie über dieses Land?

Geschichte



### 2. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

#### Die Schweiz entsteht: der Bundesbrief von 1291

Auch wenn es die Schweiz als politische Einheit lange gar nicht gibt, so weckt die geografische Region der späteren Schweiz bei den mitteleuropäischen Großmächten früh Begehrlichkeiten: ein Stück Land im Herzen Europas, fruchtbar und von Gebirgen geschützt – und gleichzeitig das Bindeglied zwischen Nordeuropa und Italien.



Genau deshalb, wegen der Alpenpässe, gemeinden die Ottonen im 11. Jahrhundert die Schweizer Landstriche ins Heilige Römische Reich ein, denn die Romzüge anlässlich der deutschen Kaiserkrönungen führen stets über Schweizer Gebiet.

Doch im 13. Jahrhundert gerät die Macht des Kaisers ins Wanken; gleichzeitig stirbt das im Alpenraum wichtige Adelsgeschlecht der Zähringer aus. In der heutigen Schweiz entstehen daraufhin viele politisch selbstständige Kleingebilde: Uri und Schwyz beispielsweise oder die Reichsstädte Zürich und Bern, die nicht mehr einer Regionalmacht, sondern direkt dem Reich unterstehen.

1291 schließen Uri, Schwyz und Unterwalden einen Bund und geloben sich im Bundesbrief Zusammenhalt im Inneren und gegenseitige Hilfe im Kampf gegen Feinde von außen. Dieser Bundesbrief – in Wirklichkeit nur einer von mehreren ganz ähnlichen Abkommen – gilt heute als Gründungsdokument der Schweizer Eidgenossenschaft. Ihm zu Ehren wird jedes Jahr am 1. August der Schweizer Nationalfeiertag begangen.

[https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland\\_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund](https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund)

## 2. Erklären Sie die Begriffe und sagen wie sie mit der Schweiz verbunden sind.

Die Großmacht

Die Begehrlichkeit

Das Bindeglied

Das Heilige Römische Reich

Der Kaiser

Der Zusammenhalt

## 3. Beantworten Sie die Fragen

1. Wann gemündeten die Ottonen die Schweizer Landstriche ins Heilige Römische Reich ein?
2. Was ist der Macht des Kaisers im 13. Jahrhundert passiert?
3. Welche selbstständigen Kleingebilde gibt es in der Schweiz?
4. Was ist im Jahre 1291 geschehen?
5. Welche Rolle spielt der Bundesbrief für die Schweizerische Eidgenossenschaft?
6. Wann wird Nationalfeiertag in der Schweiz gefeiert?

## 4. Lesen Sie den Text und fügen Sie die richtigen Präpositionen ein.

### Der Mythos Rütlichwur

Doch was ist \_\_\_\_\_ dem anderen \_\_\_\_\_ berühmten Gründungsmythos \_\_\_\_\_ der Schweiz, \_\_\_\_\_ dem Rütlichwur? Auch in dieser Entstehungsgeschichte schließen die drei Urkantone einen Bund – nur wird dieses Ereignis



wesentlich farbiger ausgemalt sowie weltanschaulich aufgeladen.

Drei Abgesandte versammeln sich \_\_\_\_\_ der abgelegenen Rütli-Wiese \_\_\_\_\_ Vierwaldstädtersee und tun sich dort jenseits aller sprachlichen, konfessionellen oder ständischen Schranken zu einer selbstbestimmten Schutzgemeinschaft zusammen.

Die Arbeiterbewegung wird den Schwur später als Symbol \_\_\_\_\_ eine klassenlose Gesellschaft interpretieren. Eine Mehrheit der Schweizer hält den Rütlichwur denn auch für eine historische Tatsache; doch in Wirklichkeit ist er nicht mehr als eine nützliche Legende – nützlich deshalb, weil die Interpretation der Schweiz als

rein selbstbestimmte Willensnation für einen Staat \_\_\_\_\_ einheitliche Nationalsprache \_\_\_\_\_ heute einen wichtigen sozialen Kitt darstellt.

Tatsächlich, so zeigt es der Bundesbrief, haben die Vertreter der drei Urkantone bei ihrem Zusammenschluss nicht gerade hehre demokratische Ziele \_\_\_\_\_ Sinn: Vielmehr handelt es sich bei ihnen \_\_\_\_\_ die Spitzen alteingesessener Geschlechter, die \_\_\_\_\_ allem ihre Macht gegenüber den zunehmend starken Habsburgern sichern wollen. Keinesfalls sollen alle Schweizer \_\_\_\_\_ dieser Macht teilhaben.

Dennoch ist die Schweiz eine der ältesten Demokratien der Welt: Anders als in England, Frankreich oder Deutschland hat dort nie ein nationaler Monarch geherrscht, \_\_\_\_\_ den sich eine demokratische Bewegung hätte durchsetzen müssen. Bis heute misstraut man \_\_\_\_\_ der Schweiz jeder allzu starken Zentralgewalt – und lässt stattdessen den einzelnen Kantonen viel Raum \_\_\_\_\_ Selbstbestimmung.

[https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland\\_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund](https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund)

### 5. Finden Sie Synonyme zu den Wörtern

Selbstbestimmung	Bündnis
Vertreter	Eigenständigkeit
Ereignis	Realität
Mehrheit	Gelegenheit
Kitt	Verteidiger
Zusammenschluss	Großteil
Wirklichkeit	Trödel

### 6. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

#### Die Schweiz unter Druck: Reformation und Glaubenskrise

Augenfällig wird das erstmals in der Reformationszeit, der größten Zerreißprobe für die junge Gemeinschaft. Mit insgesamt 13 dem Bund beigetretenen Kantonen und mehreren verbündeten "Zugewandten Orten" hat die Schweiz im 16. Jahrhundert in etwa ihre heutige geografische Ausdehnung erreicht.



Ab 1519 versucht der Reformator Zwingli von Zürich aus, seinen protestantisch-reformierten Glauben für die ganze Schweiz verbindlich zu machen. Doch die mit dem Papst verbündeten Kantone im Inneren des Landes protestieren.

In der Folge kommt es zu den ersten Religionskriegen in Europa: den "Kappelerkriegen", benannt nach der Ortschaft Kappel am Albis, wo man sich schließlich über der berühmten "Kappeler Milchsuppe" bei einem Versöhnungssessen einigt. Die Religionshoheit soll fortan bei den Kantonen liegen: Sie haben zu entscheiden, welcher Glaube in ihrem Herrschaftsgebiet gelten soll – eine typisch Schweizer Lösung.

Trotzdem: Der Glaubensgegensatz zwischen Katholiken und Protestanten schwächt die Schweiz über Jahrhunderte. Auf bundesstaatlicher Ebene können sich die Kantone so gut wie nie auf ein gemeinsames Vorgehen einigen.

Dass sich die Schweiz im 17. Jahrhundert aus dem Dreißigjährigen Krieg heraushält – ein frühes Beispiel der berühmten Schweizer Neutralität – liegt wohl vor allem an dieser innenpolitischen Schwäche. Für ihr Stillhalten wird die Schweiz belohnt: Im Westfälischen Frieden von 1648 erreicht sie die endgültige Unabhängigkeit vom Heiligen Römischen Reich deutscher Nation.

[https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland\\_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund](https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund)

## 7. Beantworten Sie die Fragen

1. Wer ist Reformator Zwingli?
2. Was verursachte Religionskriege?
3. Worin bestand eine typisch Schweizer Lösung?
4. Wie lange dauerten Religionskriege in der Schweiz?
5. Was bedeutet die Schweizer Neutralität?

## 8. Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken aus.



### Geschwächt durch Napoleon, gestärkt durch die Neutralität

1798 besetzt Napoleon Bonaparte die Schweiz und formt sie zu einem zentralstaatlich organisierten Vasallenstaat \_\_\_\_\_. Erst 1815, nach Napoleons Niederlage in den Befreiungskriegen, kann sich die Schweiz neu \_\_\_\_\_ – doch diesmal nur als loser Staatenbund.

Innenpolitische Spannungen zwischen \_\_\_\_\_ und Unitariern sind die Folge: ein Konflikt, der sich ebenso wie der Gegensatz zwischen liberal-städtischen und konservativ-ländlichen Kantonen in den kommenden Jahrzehnten \_\_\_\_\_ verschärft.

Als sich schließlich einige konservativ-katholische Kantone als Sonderbund von der Schweiz abspalten, kommt es zur bis heute letzten bewaffneten Auseinandersetzung auf Schweizer \_\_\_\_\_: dem Sonderbundskrieg von 1847,

einem Bürgerkrieg, aus dem die Schweiz schließlich mit der \_\_\_\_\_ von 1848 als parlamentarischer Bundesstaat hervorgeht. Die liberal-unitarischen Kräfte haben sich durchgesetzt.

Im 20. Jahrhundert verhält sich die Schweiz in beiden Weltkriegen neutral – trotz allgemeiner Mobilmachung 1939. Obwohl besonders in der deutschsprachigen Schweiz einige Politiker mit dem Faschismus sympathisieren, bleibt die Schweiz demokratisch. Zahlreiche \_\_\_\_\_ aus Nazi-Deutschland, darunter mehr als 20.000 jüdische Verfolgte, finden im Land Unterschlupf – fast ebenso viele Juden werden \_\_\_\_\_ abgewiesen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg werden gegen die Schweizer Banken schwere \_\_\_\_\_ laut: So hat die Deutsche Reichsbank Raubgold und Gold von Holocaust-Opfern über das Schweizer Bankensystem ins Ausland schaffen können; zudem wurde jüdisches Vermögen stillschweigend einbehalten. Erst seit 1999 werden dafür \_\_\_\_\_ gezahlt – ein hässlicher Fleck auf der vermeintlich weißen Weste Schweizer Neutralität.

[https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland\\_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund](https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund)

<i>Flüchtlinge</i>	<i>Frankreichs</i>	<i>allerdings</i>	<i>ständig</i>
<i>formieren</i>	<i>Vorwürfe</i>	<i>Bundesverfassung</i>	<i>Föderalisten</i>
<i>Boden</i>	<i>Entschädigungen</i>		

### 9. Beantworten Sie die Fragen

1. Wann besetzt Napoleon Bonaparte die Schweiz und formt sie zu einem zentralstaatlich organisierten Vasallenstaat Frankreichs?
2. Wie wird die Schweiz in 19. Jahrhundert formiert?
3. Warum verschärfte ein Konflikt zwischen liberal-städtischen und konservativ-ländlichen Kantonen?
4. Welche Rolle spielte die Schweiz im Zweiten Weltkrieg?
5. Was passierte dem jüdischen Vermögen?

### 10. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

#### Sprachenvielfalt und "Zauberformel"



Dennoch ist die über 700-jährige Geschichte der Schweiz die Geschichte einer beispiellos erfolgreichen Demokratie – zumal es angesichts der Schweizer Mehrsprachigkeit nicht selbstverständlich ist, dass man sich immer wieder zusammenrauft.

Neben dem berühmten "Röstigraben" zwischen

französisch- und deutschsprachigen Landesteilen ist die Schweiz noch von zwei weiteren Sprachgrenzen geprägt: Im Kanton Tessin und in einigen Graubündener Tälern wird italienisch gesprochen, in Graubünden wiederum vielerorts noch das Rätoromanische – zumindest als Zweitsprache.

Die politische Antwort auf diese und andere Konfliktlinien ist die Schweizer Konkordanzdemokratie: Der politische Prozess ist stark am Konsens und wenig am offenen Konflikt interessiert. So ist die siebenköpfige Schweizer Regierung, der "Bundesrat", nach der sogenannten "Zauberformel" zusammengesetzt: Die Schweizerische Volkspartei (SVP), die Sozialdemokratische Partei (SP) sowie die liberale Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) stellen jeweils zwei Regierungsmitglieder, die Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) eines – unabhängig vom Wahlergebnis. Einer der sieben Minister bekleidet zusätzlich für jeweils ein Jahr das Amt des Schweizer Staatspräsidenten.

Außerdem haben die Schweizer Kantone erheblichen Einfluss auf die Schweizer Politik – sogar deutlich mehr als hierzulande die deutschen Bundesländer. Und dank der ausgiebig praktizierten direkten Demokratie genießen die Schweizer Bürger so ausgeprägte demokratische Freiheiten wie kaum ein anderes Staatsvolk der Welt.

[https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland\\_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund](https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/urlaubsland_schweiz/pwieschweizergeschichte100.html#bund)

### **11. Beantworten Sie die Fragen**

1. In welchen Teilen der Schweiz wird Italienisch und Deutsch gesprochen?
2. Was bedeutet Konkordanzdemokratie?
3. Wie wurde Zauberformel durchgeführt?
4. Welche Parteien existieren in der Schweiz?
5. Wie verstehen Sie den Begriff direkte Demokratie?

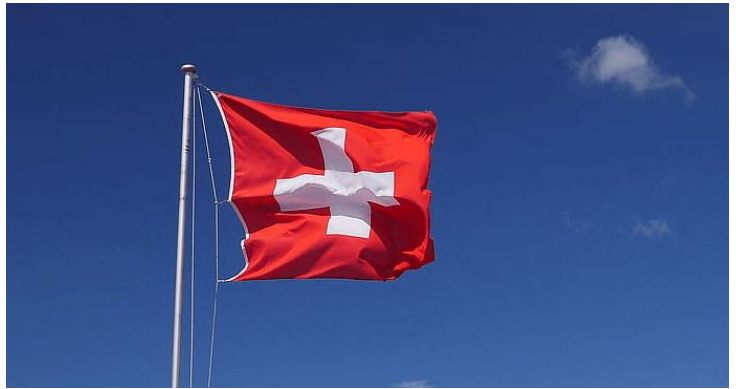
### **12. Finden Sie Synonyme zu den Wörtern**

ausgiebig	augenfällig
zusätzlich	reichlich
berüchtigt	außerordentlich
erheblich	bedenklich
selbstverständlich	extra
ausgeprägt	glücklich
erfolgreich	allerdings

### **13. Lesen Sie den Text.**

## **Die Schweiz heute**

Die Schweizer Geschichte lässt sich trotz wirtschaftlichen Krisen noch heute als Erfolgsgeschichte erzählen. Eine der leistungsfähigsten Volkswirtschaften und ein stabiles, friedliches politisches System sind beneidenswerte Errungenschaften.



Selbstzufriedenheit hat aber dazu beigetragen, dass die Schweiz ihre Stellung in der Welt, die eigenen Handlungsräume und internationale Standards falsch einschätzt. Auf solche Erfahrungen – Libyenkonflikt, Fluglärm, Steuerstreit, UBS – reagieren Politiker und Bevölkerung mit trutzigen Klagen über "Kapitulation" oder "Diskriminierung" und dem hartnäckigen Bekenntnis zu einer überlebten Neutralitätskonzeption, deren Rolle als Identitätsfaktor sich umgekehrt proportional zu ihrer internationalen Bedeutung entwickelt hat. Ebenfalls rückwärtsgewandt bleibt die Überschätzung der eigenen, direkten Demokratie. Sie muss die Augen verschließen vor dem massiven Souveränitätsverlust, den die Wendung "autonomer Nachvollzug" bei der Übernahme von EU-Recht kaschiert. Sie verkennt aber auch, dass die Verfassung zusehends verhindert, wofür Politiker gemeinhin gewählt werden: handeln und gestalten mit einem klaren Programm und der Bereitschaft, die politischen Konsequenzen zu tragen. Der schwache und billige Staat, der die Eidgenossenschaft geblieben ist, hat seine Nachteile für die wirtschaftliche Großmacht, die sie geworden ist. Die Schweiz ist durch die direkte Demokratie zu politischen Lernprozessen und behutsamen Reformen fähig, wie das 2002 die hauchdünne Zustimmung zum UN-Beitritt gezeigt hat. Aber auf größere Herausforderungen, etwa das Verhältnis zur EU, schaut sie wie gelähmt. Der Blick in die Geschichte legt nahe, dass grundsätzliche Verfassungsänderungen nur um den Preis von Bürgerkriegen (1450, 1531, 1803, 1847) oder innenpolitischen Ausgrenzungen (1874, 1918) zu haben sind. Ein Land, in dem bereits der rüde Ton der SVP größtes Unbehagen auslöst, ist von solchen Eskalationen zum Glück weit entfernt. Auch wenn Historiker keine Propheten sind, spricht einiges dafür, dass die zahlreichen Vetomöglichkeiten in der Verfassung (direkte Demokratie, Föderalismus, Ständemehr) weiterhin politisch strukturkonservativ wirken. Es sei denn, die nationalstaatlichen Institutionen wären mit der Bewältigung der Globalisierung massiv überfordert. Man kann sich vorstellen, dass ein Bankrott der Großbanken die Schweiz wie Island in den rettenden Hafen der EU triebe. Wünschen will man dies der Heimat nicht.

<https://www.zeit.de/2010/38/CH-Geschichte/komplettansicht>

#### **14. Beantworten Sie die Fragen**

1. Wie kann man die Wirtschaft und politisches System der Schweiz charakterisieren?
2. Welche sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme hat die Schweiz trotz der Selbstzufriedenheit?
3. Warum gilt die Schweiz als schwacher und billiger Staat?
4. Wann passierten die Bürgerkriege?
5. Wann fanden innenpolitischen Ausgrenzungen?

#### **15. Erklären Sie die folgenden Begriffe**

Eskalation

Vetomöglichkeit

Ausgrenzung

Errungenschaft

Diskriminierung

Überschätzung

Bewältigung

Globalisierung

## NÜTZLICHER WORTSCHATZ Schweizerdeutsch und Hochdeutsch

Halbtaxabo	BahnCard
Identitätskarte	Personalausweis
Schmier	Polizei
Stütz	Geld
Natel	Mobiltelefon
Matura	Abitur
Münz	Kleingeld
schaffen	arbeiten
Fünfliber	Fünffrankenstück

[www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch)

### Geschichte der Sprache

Das, was man üblicherweise in Abgrenzung zum Hochdeutschen (der schriftdeutschen Standardsprache) Schwiizerdüütsch nennt, ist ein Oberbegriff für Deutschschweizer Dialekte, wie etwa Berndeutsch, Baseldeutsch, Zürichdeutsch u.a., die sich deutlich unterscheiden. So heißt das Apfelkerngehäuse je nach Gegend Gröibsch, Gigetschi, Gürbschi, Güegi, Bätzi, Bitzgi, Bütschgi, Butze, Bixi, Üürbsi, der Schluckaufschluckser, Schluchzia, Hickser, Higgis, Hitzgi, Hetscher, Höschger, Schnackler, Gluggsi, Glutzger. Bis zum Ersten Weltkrieg ähnelte die Situation des Schweizerdeutschen der anderen deutschen Dialekte: Im öffentlichen Leben wurde es mehr und mehr durch die Standardsprache verdrängt. Eine schweizerische Besonderheit war immerhin, dass die gehobenen Klassen einiger Städte wie Bern und Basel Französisch „präferierten“ und dieses auch im Alltag „parlierten“. Viele französische Lehnwörter erinnern daran: Parterre, Trottoir, Velo, Bébé, Merci. – Wegen der zwei Weltkriege und dem auch in der Zwischenzeit grassierenden Nationalismus wurde das Schweizerdeutsche für die deutschschweizerische Identität bestimmend und ein Mittel, sich von Deutschland abzugrenzen.

Seit den späten 1960er-Jahren ist eine Mundartwelle zu beobachten. Das Schweizerdeutsche dringt in viele Bereiche vor, in welchen vorher ausschließlich Schriftdeutsch verwendet wurde. Von den privaten Radiostationen, die sich in den 1980er-Jahren etablierten, schwappte die Mundartwelle dann auf die Bildschirme der staatlichen Sendeanstalten über. So waren je länger je mehr auch auf nationaler Ebene die verschiedensten regionalen Dialekte zu hören. Sehr prägend dürfte parallel dazu auch der Erfolg von in Mundart singenden Musikern gewesen sein. Die berndeutschen Lieder Mani Matters (I han es Zündhölzli azündt) wurden populär und mit Polo Hofer (Bin i gopfridstutz e Kiosk?) Züri West (I schänke dr mis Härz), Patent Ochsner (W. Nuss vo Bümpliz) in Berndeutsch und mit dem Trio Eugster (O

läck du mir am Tschöpli), Toni Vescoli (Scho root!) und den Minstrels (Grüezi wohl, Frau Stirnimaa) in Zürichdeutsch kam die Dialektwelle dann in den 1980er-Jahren so richtig in Gang.

Mit der Etablierung neuer Techniken, z.B. SMS und (private) E-Mails, die im eigentlichen Verwendungszweck der quasimündlichen Kommunikation dienen („geschriebene Gespräche“), drang das vorwiegend nur gesprochene Schweizerdeutsch auch in den schriftlichen Ausdruck vor und verstärkte dadurch die Mundartwelle. Mangels verbreiteter Standards bedient sich dabei jeder seiner eigenen Orthographie. In SMS sind dabei zwecks Zeicheneinsparung häufig auch Abkürzungen und Anglizismen anzutreffen. Durch die Entwicklung der audiovisuellen Medien und durch die erhöhte Mobilität der Bevölkerung werden die Dialekte ausgehend von den städtischen Gebieten immer mehr von Ausdrücken der standarddeutschen Schriftsprache und auch des Englischen durchzogen.

## 10. KULTUR UND KULTURFÖRDERUNG

### 1. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

#### Musik

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts verdrängte die Popmusik die so genannte "*Ländlermusik*" (Volksmusik, vorwiegend mit Schwyzerörgeli – kleine Handorgel), Klarinette, Kontrabass, in Appenzell auch mit Geigen ergänzt) weit



gehend aus den Plattenläden und etwas später auch aus dem 1. Radioprogramm. Obwohl es viele Rockbands in der Schweiz gibt, können diese in aller Regel nicht von der Musik leben und sind im Ausland kaum bekannt. Selbst in der heimischen Hitparade sind sie meist nur auf den Ehrenplätzen anzutreffen.

**Lys Assia** ("Oh mein Papa", 1948) gewann 1956 mit dem Titel "Refrain" (heute völlig unbekannt) den ersten "Grand Prix Eurovision de la Chanson", eine oft verschmähte, aber seit Jahrzehnten erfolgreiche internationale Fernsehproduktion auf Initiative der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG. **Céline Dion** holte 1988 mit "Ne partez pas sans moi" einen zweiten Titel für die Schweiz. Im Bereich der Klassischen Musik und des Jazz profiliert sich die Schweiz weniger mit bekannten Künstlern als durch die Veranstaltung von Festivals, so u.a. des Lucerne Festival (1938 als Internationale Musikfestwochen (IMF) gegründet) und der Jazz-Festivals von Montreux und Willisau.

<http://www.geschichte-schweiz.ch/wohlstandsgesellschaft.html>

1. Was bedeutet Ländlermusik?
2. Sind Rockbands im Ausland Schweiz bekannt?
3. Wofür ist Assia berühmt?
4. Wann holte Céline Dion den zweiten Platz bei Eurovision?
5. Wie entwickelte sich klassische Musik?

### 2. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

#### Lebenslauf von Robert Miles

Robert Miles, bürgerlich Roberto Concina, (\* 3. November 1969 in Fleurier, Kanton Neuenburg, Schweiz; † 9. Mai 2017 auf Ibiza, Spanien) war ein italienischer Pop- und Dreamhouse-Musiker.

Roberto Concina wurde 1969 in der Schweiz als Sohn italienischer Eltern geboren (sein Vater war beim Militär), die mit ihm 1979 wieder zurück nach Italien zogen.

In Fagagna begann er, mit Klavier und Mischpult erste musikalische Erfahrungen zu sammeln. Mit 17 Jahren brach er die Schule ab und arbeitete als DJ. Miles entwickelte dann seine eigene Musik, die er im Tonstudio am Computer zusammenstellte. Ende der 1980er-Jahre trat er in Diskotheken in der Gegend von Venedig mit Hardcore-Trance als Robert Milani auf.



Mit seiner Debüt-Single *Children*, nun als Robert Miles, schaffte es der Musiker 1996 hoch in die Charts mehrerer Länder und wurde fünf-millionenfach verkauft. In Deutschland, Österreich und der Schweiz kam das Instrumentalstück bis auf Platz eins. In der Folge nahm ein BMG-Sublabel Miles unter Vertrag. Auch die nachfolgenden Singles *Fable* und *One and One* verkauften sich gut, außerdem veröffentlichte er das erste Album *Dreamland*. 1997 wurde er mehrfach ausgezeichnet, nicht zuletzt mit einem Brit Award als bester

internationaler Newcomer und einem World Music Award als erfolgreichster männlicher Newcomer des Jahres.

Nach seinem Umzug nach London brachte er 1997 sein zweites Album *23am* heraus. Die Singleauskopplung daraus war *Freedom*. Miles konnte damit nicht an den Anfangserfolg anschließen, auch weil er selbst kaum Promo-Auftritte machte, und brach daraufhin mit seiner Plattenfirma. Es wurde einige Jahre still um ihn, was er dazu nutzte, um wieder vermehrt als DJ aufzutreten. 2001 erschien schließlich das nächste Album *Organik*, das durch einen experimentelleren Stil gekennzeichnet war. Der Track *Trance Shapes* fand 2002 Eingang in den Soundtrack des Films *Die Bourne Identität*, was nicht die einzige Berührung des Musikers mit Filmmusik sein sollte. 2003 gründete Miles seine eigene Plattenfirma Salt Records in London, mit Tonstudios in London und auf Ibiza. Studio K7 in Berlin vertreibt das Label.

Mit *Organik* Remixes legte Miles 2002 auch noch ein Remixalbum nach, auf dem er u. a. mit The Future Sound of London zusammenarbeitete. Die Kollaboration mit Trilok Gurtu setzte er 2004 im Kollaboalbum Miles-Gurtu fort. 2008 wurde seine Single *Children* erneut aufgenommen, mit *Children* 2008 brachte Dave Darell eine Electro-House-Version des Titels in die europäischen Clubs. Nach längerer Pause meldete Miles selbst sich erst 2011 mit dem Album *THIRTEEN* wieder zurück. 2012 erschien ein weiterer Remix des Tracks *Children*. Dieser stammt von den Schweizer DJs und Produzenten Mike Candys und Jack Holiday. Der Stil lässt sich in das Genre Electro House einordnen. 2013 gründete er seinen

Radiosender OpenLab auf Ibiza, wo er auch als Radiomacher bis zu seinem Tod arbeitete.

Miles starb am 9. Mai 2017 infolge einer neun Monate zuvor diagnostizierten Krebserkrankung im Alter von 47 Jahren auf Ibiza. Er hinterlässt eine Tochter. Er lebte davor auch in New York und Berlin.

### **Beantworten sie die Fragen.**

1. Wie ist der etliche Name von Robert Miles?
2. Welche musikalischen Instrumente benutzte Robert, als er ein Kind war?
3. Wie hieß sein erstes berühmtestes Lied?
4. In welchem Musikstil schaffte Robert Miles Musik?
5. In welchem Film wurde sein Lied als Soundrack benutzt?
6. Woran starb Robert Miles?

### **3. Hören Sie die Musik von Robert Miles, analysieren Sie, welche Assoziationen und Gefühle diese Musik bei ihnen hervorruft.**

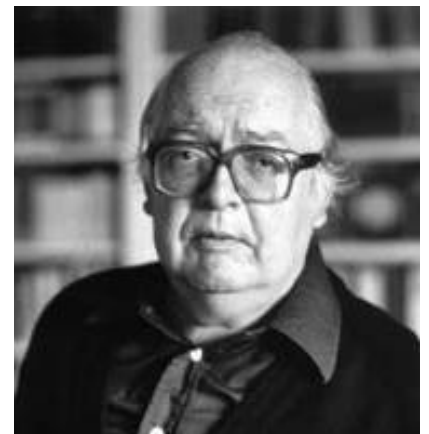
<https://www.youtube.com/watch?v=CC5ca6Hsb2Q>

<https://www.youtube.com/watch?v=jJHpK0EQ93A>

### **4. Lesen Sie die Texte. Welche berühmten Schweizer wissen Sie?**

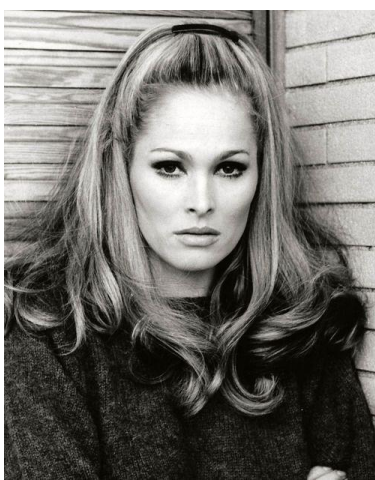
#### **Literatur**

Herausragende und über die Landesgrenzen hinaus beachtete Autoren waren **Friedrich Dürrenmatt** („Der Richter und sein Henker“ 1952, „Der Besuch der alten Dame“ 1956, „Die Physiker“ 1962; Motto: „Eine Geschichte ist dann zu Ende erzählt, wenn sie den schlimmsten möglichen Ausgang genommen hat“, Schwerpunkt: Recht und Gerechtigkeit) **Max Frisch** („Stiller“ 1954, „Homo Faber“ 1957, „Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie“ 1953, „Herr Biedermann und die Brandstifter“ 1956, „Andorra“



1961, „Biografie“ 1967, „Wilhelm Tell für die Schule“ 1971). Weiter zu erwähnen sind Adolf Muschg, Peter Bichsel, Silja Walter, Eveline Hasler („Anna Göldi, die letzte Hexe“).

<http://www.geschichte-schweiz.ch/wohlstandsgesellschaft.html>



#### **Film und Fernsehen**

In den 1950er Jahren hielt sich das Filmschaffen der Schweiz an solide, wenn auch nicht ganz unkritische

Vorlagen aus der einheimischen Literatur („Uli der Knecht“ 1954 nach Jeremias Gotthelf, „Wachtmeister Studer“). Eine gewisse internationale Bekanntheit erlangten die Schauspielerinnen **Liselotte („Lilo“) Pulver** und **Ursula Andress** (erstes James-Bond Girl, machte 1957 den Bikini populär).

Nach 1965 schuf eine neue Generation von Filmemachern mit künstlerischen Ansprüchen, aber kleinem Budget eine ganze Anzahl sehenswerter, aber kommerziell wenig erfolgreicher Filme. Die Deutschschweizer Kurt Gloor, Markus Imhoof („Das Boot ist voll“ zur Flüchtlingspolitik der Schweiz im Zweiten Weltkrieg), Fredi M. Murer und Peter von Gunten pflegten vor allem den Dokumentarfilm, während die Westschweizer Alain Tanner und Jean-Luc Godard Spielfilme drehten. Rolf Lyssy glückte 1978 mit der bissigen Komödie **„Die Schweizermacher“** (Karikatur der Methoden, mit denen die *Fremdenpolizei* Verhalten und Gesinnung einbürgerungswilliger Ausländer prüft - bekanntlich hat die Schweiz eine der tiefsten Einbürgerungsquoten in Westeuropa) die seltene Kombination von politischem Engagement und Publikumserfolg im Inland wie auch im deutschsprachigen Ausland.

**Mäni Webers** beliebtes Fernsehquiz „Dopplet oder nüt“ (Ende der 1960er Jahre) war schon im Titel als Kopie des deutschen „Alles oder nichts“ erkenntlich. Hingegen verhalfen die mit versteckter Kamera gefilmten Szenen der Unterhaltungssendung „Teleboy“ (1970'er Jahre) zu grosser Beliebtheit und dem Showmaster **Kurt Felix** zu einer Karriere in Deutschland („Verstehen Sie Spass?“ 1980'er Jahre). In den letzten fünf Jahren erlangten zwei vom Schweizer Fernsehen selbst produzierte Serien hierzulande Kultstatus: die Soap-Opera „Lüthi & Blanc“ und die Sitcom „Fascht e Familie“.

Insgesamt vermögen diese wenigen Highlights aber nicht darüber hinweg zu täuschen, dass auch und gerade in der Schweiz Hollywood sowohl die Kinosäle wie das „Pantoffelkino“ dominiert.

**5. Machen Sie eine Präsentation über eine berühmte Persönlichkeit, die eine wichtige Rolle für Die Schweiz spielte/spielt.**